Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 6./7. Juni 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 130 / Ausgabe A

Hochspannung im Pazifik

Die neuen überraschenden Schläge der Japaner — Große Schockwirkung bei den Feindmächten

Der pazifische Raum hat sich in den jüngsten Tagen mit einer Hochspannung geladen, die sich an allen Anrainer-Küsten, mit Ausnahme der japanischen Inseln, in starker Erregung entlädt. Der tollkühne Angriff japanischer U-Boote gegen Diego Suarez auf Madagaskar, die überraschende Luftattacke gegen Alaska, die Bombardierung des amerikanischen Stützpunktes auf den Midway-Inseln, das plötzliche Auftauchen japanischer Bomber über Ceylon — alles Ereignisse der letzten Tage — haben den „Alliierten" gezeigt, daß der Krieg im pazifischen Großraum an allen Ecken und Enden blitzartig aufflackern kann.

Daß dabei der japanischen Initiative die Wahl des Einschlages überlassen bleibt, ist symptomatisch für die Kriegsführung der Achse, widerlegt aber auch alle kühnen und hoffnungsreichen Voraussagen der alliierten Militärs, die glaubten, das Heft allmählich in die Hand bekommen zu können. Die Wirkung dieser für den Gegner entnervenden Blitzaktionen ist überaus groß. Nicht nur, daß man in Washington, New-Delhi und Melbourne nicht weiß, wo an der riesigen Front der japanische Gegner nun morgen zuschlagen wird — weit schlimmer ist in den drei alliierten Zentralen die Tatsache, daß man nicht feststellen kann, was der unheimliche Gegner hinter allen diesen Ueberraschungen verbergen will. Man spricht zwar von einem „japanischen Nervenkrieg", vermutet aber, daß die Entnervung nicht das einzige Ziel ist, das der Japaner mit seiner Taktik verfolgt.

Sicherlich zeigt der japanische Angriff auf Dutch Harbour, wie gefährdet Alaska ist, aber diese Erkenntnis allein macht doch nicht die überstürzten Maßnahmen verständlich, die die USA., Kanada und Mexiko an ihren pazifischen Küsten nach dem Vorstoß gegen die Aleuten durchführen. Man wartete auf den zweiten Coup, und dachte dabei nicht an die Midway-Inseln, die nordwestlich von Hawaii gelegen, eine der wichtigsten Sicherungsstationen für den Schutz dieser Inseln darstellen. Nach einer amerikanischen Schilderung erfolgte der Luftangriff, der nach amtlichen Mitteilungen äußerst schwer war, durch Flugzeuge eines japanischen Flugzeugträgers, der, wie man in Washington verärgert feststellt, ungehindert in die Gewässer der amerikanischen Verteidigungszone einfahren konnte.

Die alliierten Militärs hatten wachsam ihr Augenmerk auf Australien gerichtet, und der japanische U-Boot-Angriff auf Sydney schien ihren Vermutungen recht zu geben, da erschienen die Japaner plötzlich über Dutch Harbour, und die gesammelte Aufmerksamkeit der alliierten Kriegsführung richtet sich nun voll und ganz auf die amerikanische Küste. Statt vor dieser tauchen die Japaner inmitten des Pazifik vor Midway auf und sofort werden sämtliche Stationen von Hawaii alarmiert. Alle Welt schaute daraufhin auf den östlichen Pazifik, bis japanische U-Boote wie aus dem Nichts hervorgezaubert, im Westen Madagaskars angriffen.

Fieberhaft wird von alliierten Seiten gearbeitet und — geredet. Die Marinestationen in Washington, in Mexiko und in der Panamazone bleiben in höchster Alarmbereitschaft. Immer noch schweigen nachts die Rundfunksender an der pazifischen Küste und selbst in Britisch-Columbien. Die Engländer haben inzwischen die Küstenstationen Indiens, vor allem am Golf von Bengalen und gegenüber Ceylon in Bewegung gebracht. MacArthur hat Australien mobilisiert, dessen Kriegsminister in einer Rede am Freitag das Volk warnend auf eine japanische Landung vorbereitete. Der kanadische Verteidigungsminister Ralston hat den Beginn kanadisch-amerikanischer Besprechungen bekanntgegeben, die sich mit den jüngsten Ueberraschungen im Pazifik befassen sollen.

Die Frage aber, an welcher Stelle die erwarteten japanischen Aktionen einsetzen können und die Unmöglichkeit, diese Frage in Washington zu beantworten, erschwert eine einheitliche Bereitstellung der ungeheuren westamerikanischen Front von Alaska bis Mexiko und Panama. Fern von diesen langen Küstenlinien liegen aber auch der australische Kontinent und Indien allen Ueberraschungen offen.

Japanische U-Boote im Hafen von Sydney

Ein feindliches Kriegsschiff versenkt

Tokio, 5. 6. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag um 17.10 Uhr bekannt, daß eine Spezial-U-Bootflottille am 1. Juni um 3.10 Uhr mit Erfolg in den Hafen von Sydney eingedrungen ist und ein feindliches Kriegsschiff versenkt hat. Von den Spezial-U-Booten, die an dem Angriff teilnahmen, sind drei nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Erfolgreiche Ueberraschungsaktion

Tokio, 5. 6. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag um 18 Uhr bekannt, daß Sondereinheiten der U-Bootwaffe der Kaiserlichen Marine im Morgengrauen des 31. Mai bei einem Ueberraschungsangriff auf Diego Suarez ein britisches Schlachtschiff der „Queen Elizabeth"-Klasse 30 600 Tonnen und einen leichten Kreuzer der „Arethusa"-Klasse, 2500 Tonnen, torpedierten und schwer beschädigten.

Die Schlachtschiffe der Queen Elizabeth-Klasse haben eine Wasserverdrängung von 30 600 Tonnen und sind bestückt mit acht 38, acht 15,2, acht 10,2 und vier 4,7 Zentimeter-Geschützen, außerdem 32 4 Zentimeter-Flakgeschützen. Die Besatzung besteht aus 1180 Mann.

Diego Suarez, der französische Kriegshafen an der Nordspitze Madagaskars, ist bekanntlich Anfang Mai von britischen Streitkräften überfallen worden. Die Stadt hat an 13 000 Einwohner.



Zu dem kühnen Angriff japanischer U-Boote auf Diego Suarez (Scherl.)

Amerikanischer Geleitzug zerschlagen

Berlin, 5. 6. Ein amerikanischer Geleitzug, der Kriegsmaterial und kriegswichtige Rohstoffe nach Indien bringen sollte, wurde im Golf von Bengalen durch drei japanische Kreuzer angegriffen und zerschlagen. Sieben feindliche Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von über 50 000 BRT. wurden versenkt.

Das amerikanische Marineministerium hat genau zwei Monate gebraucht, um sich zum Eingeständnis dieses schweren Verlustes für die amerikanisch-britische Versorgungsschiffahrt durchzuringen, denn erst am Donnerstag, 4. Juni gab Washington Kenntnis von der Zerschlagung des Geleitzuges, die bereits am 6. April erfolgte. Diese Verschleppungstaktik im Eingestehen von Schiffsverlusten ist bezeichnend für die amerikanische Methode, die Wahrheit über die eigenen schweren Verluste dem amerikanischen Volk solange wie möglich zu verheimlichen.

Weitere Verluste der USA.

DNB **Berlin, 5. 6.** Drei Handelsschiffe mittlerer Größe sind der Tagesverlust der amerikanischen Handelsschiffahrt am 3. Juni. Unter den versenkten Schiffen befinden sich zwei amerikanische und ein britisches Frachtschiff von je 5—6000 BRT. Die Versenkung der Schiffe erfolgte im Karibischen Meer und den benachbarten Gewässern des Golfs von Mexiko. Alle drei Schiffe waren mit Rohstoffen für die amerikanische Rüstungsindustrie beladen. Den Verlust der drei Schiffe gibt das USA.-Marineministerium jetzt zu.

Pax Americana?

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

E. W. **Berlin, 5. Juni.**

Verspätet zwar, aber doch nicht zu spät erhalten wir Kenntnis von einer Rede, die der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Henry Wallace, auf einer Tagung der „Free World Association" gehalten hat und von der uns in einem Washingtoner Bericht versichert wird, daß man sie dort „als eine der bedeutendsten" werte, „die bisher im Laufe des Krieges gehalten wurden". Aber da es der Vizepräsident in puncto Beredsamkeit offenbar doch noch nicht mit dem ersten „Kaminplauderer" aufnehmen kann und da seine Rede, wie der Korrespondent nicht vergißt zu bemerken, „erst kaum beachtet" wurde und da dem Vizepräsidenten andererseits jedes Verständnis dafür abging, warum ihr nicht zu der Resonanz verholfen werden solle, die den Rooseveltschen Deklamationen zu folgen pflegt, wurde also der gesamte Wortlaut dieser Rede in Form ganzseitiger Inserate in den Tageszeitungen an den Mann gebracht.

Es scheint das Vorrecht aller Erfolglosen zu sein, daß sie sich schon heute Gedanken über das machen, was nach diesem Kriege sein soll, nach ihrem „Sieg" in diesem Kriege, versteht sich. Und auch Herr Wallace hat sich Gedanken darüber gemacht, treffliche Gedanken sogar, wie er meint, und des Aufhebens durchaus würdig, das er ihretwegen veranstalten ließ. Betrachten wir also, was er meint.

„Der kommende Friede muß für den Durchschnittsbürger gleichbedeutend sein mit einem besseren Lebensstandard, und zwar nicht nur in den Vereinigten Staaten und Großbritannien, ebenso in Indien, der Sowjetunion, China und Südamerika, sondern auch in Deutschland, Italien und Japan."

Es ist also die Tatsache festzuhalten, daß dem Vizepräsidenten der USA. die soziale Frage nach dem Kriegsende nicht nur bei den „Alliierten", sondern auch in Deutschland, Italien und Japan am Herzen zu liegen scheint, von denen er als selbstverständlich annimmt, daß sie diesen Krieg nicht gewinnen. Wir haben es auch hier wieder mit einem Phänomen zu tun, über das allein der Psychiater Aufschluß zu geben vermag. Die Wirklichkeit nämlich, an die die späten Kopisten eines Thomas Morus nicht erinnert zu werden wünschen, sieht anders aus als ihre utopischen und vagen Hoffnungen. Der Krieg hat einen anderen Verlauf genommen und er wird ihn auch weiter nehmen, als diese Zeichendeuter ihn sich vorgestellt haben.

Aber lassen wir Herrn Wallace diesen Glauben, und befassen wir uns mit dem einen oder anderen Satze, mit dem er sich außerhalb der Schablone zu stellen meint und scheint. So wird gemeldet, daß er sich mit „besonderem Nachdruck gegen die Idee des Amerikanischen Jahrhunderts" gewandt und daß er festgestellt habe, „daß das Jahrhundert, das am Ende dieses Krieges vor uns liegt, nur das „Jahrhundert des Durchschnittsbürgers, des „common man", sein kann und sein muß". Ob der Herr Vizepräsident schließlich wohl selbst die missionarischen Qualitäten der amerikanischen Politik für zu beschränkt hält, als daß sie ausreichen könnten, einem neuen Jahrhundert ihren Stempel aufzu-

Britische Unmenschlichkeit

Zäher feindlicher Widerstand im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront gebrochen. — 36 Britenflugzeuge abgeschossen. — Torpedotreffer auf Geleitzug vor Tobruk.

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südteil der Ostfront wurden geringfügige Angriffe des Feindes abgewehrt und im Gegenstoß Gelände gewonnen und Gefangene eingebracht.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt wurde bei eigenen Angriffen zäher feindlicher Widerstand gebrochen und das gewonnene Gelände vom Feinde gesäubert. Küstenartillerie des Heeres bekämpfte mit guter Wirkung Schiffsverkehr in der Bucht von Kronstadt. Die Luftwaffe bekämpfte bei Tag und Nacht Flugplätze und Eisenbahnverbindungen der Sowjets.

In Nordafrika wurden britische Gegenangriffe unter Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die deutsche und italienische Luftwaffe griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe ein. In Luftkämpfen verloren die Briten 26 Flugzeuge. Vor Tobruk griff ein deutsches Unterseeboot einen durch Flugzeuge und Sicherungsfahrzeuge stark gesicherten Geleitzug von drei Transportern an und erzielte zwei Torpedotreffer.

An der Ostküste Englands wurden in der letzten Nacht Hafen- und Werftanlagen von Sunderland mit Spreng- und Brandbomben belegt.

An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Flakabwehr zehn Flugzeuge.

Bei den Kämpfen in Nordafrika wurde ein Befehl der 4. englischen Panzerbrigade erbeutet, in dem es heißt, daß Gefangenen weder Nahrung, Schlaf, Wasser, Entgegenkommen noch Bequemlichkeiten irgendwelcher Art gewährt werden dürfen, solange das Verhör durch die zuständigen Stellen nicht durchgeführt worden ist.

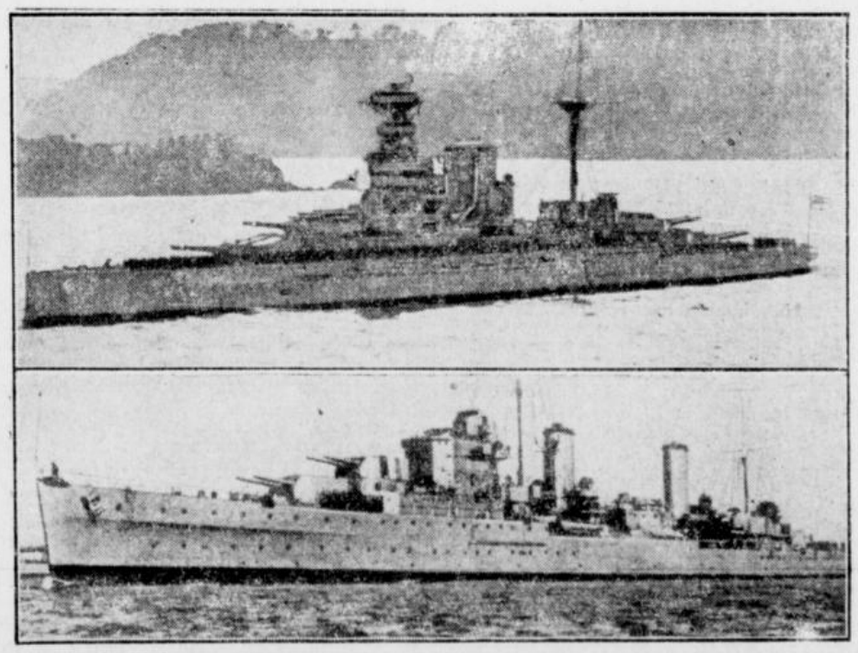
Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht hat daher befohlen, daß vom 6. 6., 12 Uhr mittags, an die in der jetzigen Schlacht in Afrika gefangengenommenen und in deutscher Hand befindlichen englischen Offiziere und Mannschaften solange weder zu essen noch zu trinken bekommen, bis dieser schändliche, jeder Menschlichkeit hohnsprechende Befehl aufgehoben und dies durch eine amtliche englische Erklärung dem deutschen Oberkommando der Wehrmacht zur Kenntnis gebracht worden ist.

Berechtigte Empörung

Englische Befehle zur Bombardierung von Lazaretten

Eigener Drahtbericht.

Rom, 6. 6. Die Veröffentlichung des Tagesbefehls der 4. englischen Brigade hat in der italienischen Bevölkerung große Empörung hervorgerufen. Mit Genugtuung erfährt man, daß das deutsche und italienische Oberkommando sofort mit Gegenmaßnahmen antwortete. Eine neue gemeine Grausamkeit gegen wehrlose Gefangene hat sich Großbritannien zuschulden kommen lassen. Das „Journal d'Italia" gibt einige andere Fälle bekannt, die sich kürzlich zugetragen haben. Es wurden Befehle gefunden, worin zu einer Bombardierung italienischer Hospitäler und zur Beschießung der Rote-Kreuz-Flieger im Mittelmeer aufgefordert wird.



Unser Bild zeigt oben das Schlachtschiff „Queen Elizabeth" und unten den Kreuzer „Aurora", der zur „Arethusa"-Klasse gehört. Scherl-Archiv.

prägen? Wenn wir uns nicht gehörig täuschen, dann leugnet also Herr Wallace akkurat das, was sein Präsident nicht müde wird, der Welt als eine unumstößliche Gewißheit hinzustellen.

Es ist für den Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten ausgemacht, daß die Methoden des 19. Jahrhunderts „nicht verwendbar sind im Jahrhundert der Völker" und daß es weder einen militärischen noch einen wirtschaftlichen Imperialismus geben dürfe. Hier wäre interessant zu erfahren, was Herr Roosevelt über diesen Punkt denkt. Denn wenn es für den Herrn des Weißen Hauses einen Kriegsgrund gab, dann war es doch der, seinem Hegemonialstreben in aller Welt zum Durchbruch zu verhelfen. Und nun schwatzt ihm dieser Wallace davon, „daß es keine privilegierten Völker geben kann" und daß „wir in den Vereinigten Staaten keine Herrenrasse sind"!

Aber am Ende schaltet sich die zweite Garnitur des Präsidenten doch wieder auf die richtige Welle ein: „Wir müssen von all unserer Macht am Friedenstisch Gebrauch machen, um einen wirtschaftlichen Frieden aufzubauen, der gerecht, milde und dauerhaft sei". Wir in Deutschland haben nun eine sehr konkrete Vorstellung davon, was es mit dieser „Milde" für eine Bewandtnis haben würde, und wenn Herr Wallace unter Verzicht auf die landläufige These von „angegriffen sein" noch versichert, daß es nun gelte, die „vier Freiheiten", „für die die Vereinigten Staaten zu den Waffen griffen", zu stabilisieren, so wissen wir endgültig, woran wir sein würden.

Es ist möglich — und der amerikanische Bericht, der uns vorliegt, will es glauben machen —, daß die Ausführungen des Vizepräsidenten dort eine „begeisterte Aufnahme" gefunden haben. Das überrascht weder bei einem Redner, der bestenfalls ein „common man" und dies auch nur nach amerikanischen Maßstäben ist, noch bei einem Auditorium, das eben nur aus Durchschnittsbürgern — und zwar auch nur aus amerikanischen — besteht. Herr Wallace ist dafür, daß dieser Durchschnittsbürger nach dem Frieden, der „Pax Americana", lernen müsse, „mit seinen Händen jenes Gewerbe zu treiben, das ihm am meisten liegt". Es mag ihn drängen, selbst es dem Vorbilde Wilson gleich zu tun, aber er täte doch besser, sich selbst nach einem anderen Metier umzusehen, etwa nach dem der Landwirtschaft, aus dem er kommt und für die es in den USA. sicherem Vernehmen nach noch so vieles zu tun gäbe. Auf dem Gebiet der Nachkriegslösungen aber bleibt die Zuständigkeit doch wohl uns vorbehalten.

Deutschland und Finnland

Der überraschende Besuch des Führers bei dem neuen Marschall Finnlands, dem großen Soldaten von Mannerheim, hat auch in Deutschland freudigste Ueberraschung hervorgerufen. Auch das deutsche Volk empfindet die hohe Ehrung, die dem obersten Befehlshaber der so tapferen und heldenmütigen finnischen Armee zuteil wurde, als eine stolze Bekundung der gegenseitigen treuen Waffenkameradschaft und zugleich als eine eigene Herzensangelegenheit.

Aus dem Echo der finnischen Presse geht hervor, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den gemeinsam marschierenden beiden Völkern durch den Besuch des Führers eine neue und weitere Vertiefung erfahren haben. An dieser Tatsache offenbart sich die innere Bedeutung des gemeinsamen Kampfes gegen den bolschewistischen Erzfeind. So wie an den Fronten deutsche und finnische Soldaten gemeinsam großartige Leistungen der Zähigkeit und Tapferkeit ablegen, so wissen sich Deutschland und Finnland auch politisch in ihren Zielen immer mehr völlig eins. Die Sicherung und Neuordnung ihrer Lebensräume ist ohne die endgültige Ausschaltung des Bolschewismus aus Europa nicht denkbar. Deshalb werden alle eigenen politischen und militärischen Maßnahmen immer wieder in völliger Klarheit auf dieses Hauptziel ausgerichtet. Der Besuch des Führers und das Echo Finnlands darauf unterstreichen diese Erkenntnis beider Völker. Die Neubesiegelung der deutschen und finnischen Waffenkameradschaft wird sich für alle Zukunft als ein stählernes und wirksames Band im neuen Europa erweisen.

Houston Stewart Chamberlain, der sich zum europäischen Prinzip und damit zum Führer bekannte, hat von der Treue gesagt: „Sie ist der Gürtel, welcher dem vergänglichen Einzelnen unvergängliche Schönheit verleiht, sie ist die Sonne, ohne welche kein Wissen zu Weisheit reifen kann, der Zauber, durch den allein das leidenschaftliche Tun des Freien zur bleibenden Tat gesegnet wird." Darin sind wir mit den Finnen im innersten Herzen verwandt, in der Treue zu uns selbst, in der Freiheitsliebe, die gegen eine Welt von Widerwärtigkeiten sich wappnet und sie bezwingt, in der Leidenschaft, für die Freiheit alles zu opfern, bis sie errungen. Und das ist das Gefühl, das unsere und die finnischen Herzen verbindet und von dem der Führer sprach, als er zum ersten Male Finnland besuchte, um dessen größten Sohn zu feiern.

Eine Kette heldischer Taten

Die Abwehrkämpfe südostwärts des Ilmensees

DNB. Berlin, 5. 6. Die Abwehrkämpfe südostwärts des Ilmensees, bei denen die deutschen Truppen aller Waffengattungen in Schlamm und Morast den Angriff eines starken Gegners abwiesen, wurden durch eine Kette heldischer Taten gekennzeichnet.

Ein Artilleriekommandeur setzte sich immer wieder persönlich auf den vorgeschobenen Beobachtungsstellen ein, um das Feuer seiner Batterien zu leiten. So gelang es in einem harten Gefecht, eine Batteriestellung, die vom Feind bereits umgangen war, wieder frei zu kämpfen und dabei über 100 feindliche Kraftfahrzeuge und eine Flakbatterie zu vernichten. Wenige Tage später unternahm der Artilleriekommandeur selbst die Erkundung einer neuen Beobachtungsstelle in dem vom Feind noch besetzten Vorfeld. Mit einigen Soldaten warf er den Feind mit Handgranaten und Maschinenpistolen aus den Stellungen heraus, die für den Aufbau der Beobachtungsstelle als die günstigste erschien. Von hier aus leitete der Artilleriekommandeur das Feuer seiner Batterien so umsichtig und zweckmäßig, daß im engsten Zusammenwirken mit einem Infanterieregiment eine ganze bolschewistische Division in einem von Sumpf umgebenen Waldstück eingekesselt werden konnte. Vorstöße der verzweifelt einen Ausweg suchenden Bolschewisten wurden mit Handgranaten von den Artilleristen der Beobachtungsstellen abgewiesen. Unentwegt wurde das deutsche Artilleriefeuer immer auf die Brennpunkte des Kampfes gerichtet, bis schließlich der letzte Ausweg des Gegners, ein Knüppeldamm über den Sumpf, vollkommen zerschlagen wurde.

An der Beute dieses einen Kampftages, unter der sich 80 Geschütze und über 400 Fahrzeuge befanden, hatten der Artilleriekommandant, seine Beobachtungsstelle und seine Artilleristen entscheidenden Anteil. Die blutigen Verluste der Bolschewisten sind außerordentlich hoch. Auf einem Kampfplatz allein mußte der Gegner über 1100 Tote zurücklassen.



Sturm auf ein Sowjet-Waldlager

Ein Sturmtrupp hat sich, mit modernsten Waffen ausgerüstet, dicht an ein Waldlager der Bolschewisten herangearbeitet. Wenige Minuten später erfolgte der entscheidende Vorstoß zur Vernichtung des versteckt liegenden Widerstandsnestes

PK-Kriegsberichter Rynas (Sch)

Bis zur Brust im Schlamm

in hartem Nahkampf.

DNB Berlin, 5. 6. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren deutsche Truppen am 3. Juni im nördlichen Abschnitt der Ostfront bei örtlichen Angriffen wiederum erfolgreich. Trotz zähen feindlichen Widerstandes, der durch stark ausgebaute Feldstellungen unterstützt wurde, gewann der deutsche Angriff in hartem Nahkampf weiter an Boden. Die Bolschewisten versuchten durch Gegenstöße das deutsche Vordringen aufzuhalten, wurden aber unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen. Im Gefechtsstreifen einer anderen Division kämpfte sich die Infanterie durch Sumpf und Morast, oft bis zur Brust im Schlamm watend in einem unübersichtlichen Waldgelände, das den Bolschewisten bessere Deckungsmöglichkeiten bot, weiter vor und brachen auch hier den hartnäckigen Widerstand des Gegners. Bei diesen Kampfhandlungen, die zum Teil noch im Gange sind, wurden zahlreiche Bolschewisten gefangen genommen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Heinrich Freiherr von Luettwitz, Kommandeur eines Schützen-Regiments, und Oberleutnant Joachim Voß, Kompanieführer in einem Schützen-Regiment.

Geschütze aus dem Krimkriege eingeschmolzen

DNB. Stockholm, 5. 6. Zwei russische Geschütze, die im Krimkriege von einem Bristoler Regiment erbeutet worden waren, wurden, wie der Londoner Nachrichtendienst berichtet, feierlich von ihrem bisherigen Standort entfernt, da sie eingeschmolzen werden. „Die Russen sind nicht mehr die Feinde Englands", so lautete die Begründung des Londoner Nachrichtendienstes, die aus der Not eine Tugend zu machen versucht, „sondern Englands Freunde".

Siegreiche Kämpfe der Japaner

Futschou (Kiangsi) besetzt

Tokio, 5. 6. Japanische Streitkräfte, die längs des Fu-Flusses vorstoßen, drangen am frühen Morgen des 5. Juni in einen Teil von Futschou (Kiangsi) ein. Nach Vernichtung der Resttruppen des Feindes besetzten sie die Zitadelle. Futschou liegt etwa 100 Kilometer südostwärts von Nantschnang, der Hauptstadt der Provinz Kiangsi und ist nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Hauptstadt der Provinz Fukien.

Zur Einnahme Futschous kämpften sich japanische Vorhuten näher an die Festung heran, obwohl Elitetruppen Tschungkings in Stärke von 200 000 Mann verzweifelte Anstrengungen machten, sich der unwiderstehlichen Flut des japanischen Vormarsches entgegenzustämmen. Eine japanische Vorausabteilung, die den Tschutschiang überquerte, hat die strategisch wichtige Stadt Tschientschan, etwa 7 Kilometer südwestlich von Futschou, eingeschlossen, während eine andere Abteilung Tschukia erstürmt hat. Alle Rückzugsmöglichkeiten des Feindes längs der Eisenbahnstrecke Tschekiang-Tschianghsi sind abgeschnitten worden.

Von der Kiangsi-Front

meldet Domei: Japanische Truppen, die eine überraschende Landung bei Yaotschin, einem strategischen wichtigen befestigten Platz am Nordufer des Poyang-Sees, und bei Hungtschuntschine, 25 Kilometer östlich von Tutschang, durchführten, sind jetzt dabei, die Hauptmasse der 25. Tschungking-Division niederzukämpfen.

Erbitterte Gebirgskämpfe

Erfolgreiche Ueberraschungsangriffe der Japaner.

DNB. Tokio, 5. 6. Aus Frontmeldungen geht hervor, daß ein Teil der japanischen Truppen, die am Norduser des Tschu-Flusses vorgehen, einen Ueberraschungsangriff auf die rückwärtigen Stellungen des Feindes im Berggelände, vier Kilometer westlich von Tschutschau, unternahmen. Der Feind wurde in erbittertem Gebirgskampf zurückgeschlagen. Andere Tschungking-Verbände bei Tschutschau sind jetzt in eine Stellung hineinmanövriert worden, wo die Japaner nach Belieben Angriffe auf ihre Nachhuten unternehmen können. Die Truppen des Feindes, die sich auf Gebirgsstellungen zurückgezogen haben, können jetzt nur noch Bewegungen innerhalb der engen Grenzen ausführen, die ihnen die japanische hufeisenförmige Einkreisung läßt.

Japanischer Angriff auf die Midway-Inseln.

Stockholm, 5. 6. Das USA.-Marinedepartement gab nach einem Reuter-Bericht aus Washington bekannt, daß japanische Flugzeuge am Donnerstag die Midway-Inseln angegriffen haben.



Japanische Spezial-U-Boote drangen in den Hafen von Sydney ein

Unser Bild gibt einen Ueberblick über die weit ausgedehnten Hafenanlagen dieser wichtigen australischen Hafenstadt. Im Hintergrund di berühmte Brücke der Port-Jackson-Bucht.

Scherl.

In Kürze

Berlin. Am 2. Juni 1942 fand in Berlin der Austausch der Ratifikationsurkunden zum deutsch-kroatischen Staatsvertrag über die Festlegung der Grenze zwischen dem Deutschen Reich und dem unabhängigen Staat Kroatien statt.

Posen. Reichsschatzmeister Schwarz beendete am 1. 6. seine mehrtägige Besichtigungsfahrt durch den Reichsgau Wartheland.

Hsinking. Vom nächsten Jahr ab werden alle jungen Mäner in Mandschukuo im Alter zwischen 20 und 22 Jahren arbeitsdienstpflichtig sein. Die Einführung des nationalen Arbeitsdienstes wurde auf einer Sitzung des Staatsrates gebilligt.

Istanbul. Wie die anatolische Nachrichten agentur meldet, hat in Bagdad ein Kabinettswechsel stattgefunden. Ministerpräsident Nuri Pascha gab seine Demission, wurde aber gleichzeitig mit deren Neubildung der Regierung beauftragt.

Stockholm. Nach einer Meldung aus New York wurden bei einer Explosion in einer der größten amerikanischen Munitionsfabrik, die etwa 24 Kilometer von Chikago entfernt liegt, 16 Personen getötet und 50 verletzt.

Preßburg. Die slowakische Hlinka-Garde ist damit beschäftigt, die letzte Gruppe von Juden, etwa 2000 Personen, aus der Hauptstadt auszusiedeln. Diese Aussiedelung vollzieht sich unter manchen Zwischenfällen, da viele Juden den Versuch machen, über eine nahe Grenze nach Ungarn zu entkommen oder sich in Kellern und anderen Verstecken zu verbergen suchen.

Agram. Nach einer amtlichen Veröffentlichung haben mehrere Gruppen von Aufständischen, die vorwiegend in Bosnien und im Gebiet des Hochplateaus der Lika bis in die allerjüngste Zeit tätig gewesen sind, jetzt dem Poglavnik ihre Unterwerfung angeboten und ihm die Bitte übermittelt, in ihre Heimatdörfer zurückkehren zu dürfen. Der Poglavnik hat dieser Bitte entsprochen.

Berlin. Anfang Juni wurden in Budapest Beratungen über Fragen der wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn erfolgreich zum Abschluß gebracht.

Vier Punkte-Programm Tschungkings

Heillose Verwirrung der „alliierten Hilfsmaßnahmen".

DNB. Stockholm, 5. 6. Der Nachrichtendienst Tschungkings gibt das folgende Programm der Zeitung „Ta Kung Pao" für Maßnahmen im Pazifikkrieg bekannt:

1. mehr Verantwortung für die USA.-im Pazifik.
2. Einsetzung eines pazifischen Kriegsrates in London und eines zweiten in Washington. Washington soll Hauptquartier des neuen Rates werden.
3. endgültige Festlegung der Kriegsgebiete. Schaffung eines verständlichen Planes für die einzelnen Kommandostellen zur Weiterführung des Krieges.
4. gemeinsam festgelegte alliierte Hilfe für Tschungking und Eröffnung einer neuen Front gegen Japan.

Die Zeitung verlangt ferner, daß Tschungking, England und die USA. in gleicher Weise die Verantwortung für die fernöstlichen Kriegsschauplätze tragen sollen. Sie hebt abschließend hervor, daß die Rückschläge, die Tschungking erleidet, sie selbst treffen werden.

Dieser neue versteckte Hilferuf Tschungkings zeigt deutlich, welche Verwirrung hinsichtlich der Hilfeleistung der Briten und Nordamerikaner für das schwer angeschlagene Tschungking herrscht. Die vier Punkte des Programms zeigen, daß man noch nicht einmal weiß, wer eigentlich helfen soll. Die Hauptfrage schließlich, auf welchem Wege die Hilfeleistung vor sich gehen soll, kann weder der vorgeschlagene pazifische Kriegsrat in London, noch ein Konkurrenzunternehmen in Washington lösen.

Dritter Angriff auf Dutch Harbour

DNB. Stockholm, 5. 6. **Der kanadische Verteidigungsminister Ralsten erklärte nach einer Reutermeldung von Ottawa im Unterhaus, daß in der Nacht zum Donnerstag auch noch ein dritter Angriff gegen den USA.-Marinestützpunkt Dutch Harbour in Alaska erfolgt sei.**

Verlustreiche Briteneinflüge

14 britische Flugzeuge abgeschossen.

DNB Berlin, 6. 6. **Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, kam es in den Nachmittagsstunden des gestrigen Freitag zu einem Luftkampf über der belgischen Küste, wo einige britische Bombenflugzeuge in Begleitung zahlreicher Spitfire angeflogen waren. In kurzer Zeit wurden fünf britische Flugzeuge abgeschossen. Fast zu gleicher Zeit wurden über der Seinebucht acht britische Flugzeuge abgeschossen. Gegen 15 Uhr stellten deutsche Jagdflieger einen anderen britischen Flugzeugverband an der westfranzösischen Küste und schossen eine Spitfire ab. Damit haben die Briten ihre gestrigen Unternehmungen, die durch vereinzelte Bombenwürfe nur unwesentliche Schäden verursachten, mit dem Verlust von 14 Flugzeugen bezahlen müssen.**

Jagdgeschwader errang 2000. Luftsieg

Innerhalb von vier Wochen 500 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

DNB Berlin, 5. 6. **Das Jagdgeschwader 52 errang in diesen Tagen seinen 2000. Luftsieg. Das seit Beginn des Krieges gegen den Bolschewismus ununterbrochen an der Ostfront eingesetzte Geschwader hatte erst am 8. Mai 1942 seinen 1500. Abschuß gemeldet. Innerhalb von vier Wochen konnten die Jagdgruppen dieses Geschwaders während vieler heftiger Luftkämpfe weitere 500 bolschewistische Flugzeuge vernichten.**

Der Reichsmarschall hat dem Geschwader aus diesem Anlaß in einem Fernschreiben seinen Dank und seine volle Anerkennung zu diesem Erfolge ausgesprochen. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe würdigte dabei besonders die vorbildliche Einsatzbereitschaft und den unbezwingbaren Kampfwillen durch die sich die Flieger des Geschwaders besonders während der schweren Wintertage an der Front ausgezeichnet haben.

„Formalität, die nicht interessiert"

Kriegserklärung der USA. an Rumänien und Ungarn.

DNB. Genf, 5. 6. **Das Repräsentantenhaus hat auf Antrag Roosevelts ohne Aussprache beschlossen, Bulgarien, Ungarn und Rumänien den Krieg zu erklären. So wird aus Washington gemeldet. Der USA.-Senat hat darauf die Kriegserklärung an diese drei Staaten angenommen.**

Roosevelt hat, so schreibt der Bukarester „Rador" in einer Stellungnahme zu dieser Kriegserklärung, mit dieser Formalität, die absolut nicht interessiert, nichts am Verlauf dieses Krieges geändert. Rumänien betrachtet sich in Achtung seiner Verbindlichkeiten als Mitglied des Dreierpaktes seit dem 12. Dezember 1941 als im Kriegszustand mit den USA. befindlich. Aus der amerikanischen Kriegserklärung ist zu entnehmen, daß Roosevelt ein größeres Interesse daran hat, den Bolschewismus zu verteidigen, als sich für die europäische Zivilisation einzusetzen. Die Geschichte wird einstmals über diese seine Entscheidung urteilen.

Zum Tode Heydrichs

Feierliche Ueberführung der sterblichen Hülle Heydrichs auf die Prager Burg.

DNB Prag, 5. 6. Die sterbliche Hülle des stellvertretenden Reichsprotektors, des SS-Obergruppenführers Heydrich, wurde Donnerstag nacht feierlich vom Krankenhaus Bulowka auf die Prager Burg überführt. Die ganze Strecke säumte ein Spalier von Soldaten des Heeres, Männern der Ordnungspolizei und der Waffen-SS sowie von Angehörigen der Formationen und der Gliederungen der Partei. Hinter ihnen hatte die Bevölkerung Aufstellung genommen, um dem toten SS-Obergruppenführer Heydrich in stummer Ehrerbietung den letzten Gruß zu erweisen.



Schwere Batterie im Feuerkampf.
Italienische schwere Geschütze im Feuerkampf gegen ein britisches Widerstandsnest in der Wüste Nordafrikas. Scherl (Luce)

Britische Gegenangriffe abgewiesen

Neue Erfolge der Achsenluftmächte.

Rom, 5. 6. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Im Verlauf unserer Aktionen wurden britische Gegenstöße klar zurückgewiesen. Der Gegner erlitt beträchtliche Verluste an Menschen und Material. Abteilungen der Luftwaffe unternamen heftige und wiederholte Bombenangriffe gegen feindliche Stellungen. In zahlreichen und lebhaften Zusammenstößen schossen italienische und deutsche Jäger 26 Flugzeuge ab. Zwei weitere stürzten unter dem wohlgezielten Feuer der Flak unserer Landeinheiten ab.

Englische Bombenflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht die Stadt Syrakus an. Geringer Sachschaden, unter der Zivilbevölkerung keine Opfer.

Trümmer im Eismeer

(PK) Der Schlachtenlärm ist verklungen. Der Pulverdampf ist verraucht. Ueber den weiten Wassern des Eismeeres orgelt wieder der Nordwind das Wiegenlied seiner Heimat. Fünf Tage und fünf Nächte hallte von den Felsenufern und von den Küsten seiner nördlichen Gestade das Echo eines gigantischen Kampfes in die Welt. Fünf Tage und fünf Nächte versanken vor dem Bomben- und Torpedosturm deutscher Kampf- und Stukaverbände, vor dem Todeshauch aus den Rohren deutscher U-Boote Albions Union Jack und das Sternenbanner vom Heck zahlreicher Schiffe im Meer des hohen Nordens.

Der Geleitzug, der in diesen für die deutsche Luftwaffe und für die deutschen Unterwasserstreitkräfte so glorreichen Tagen das Eismeer furchte,

war der bisher größte und wertvollste Konvoi,

der seinen Weg um das Nordkap herum und an der Packeisgrenze vorbei in die bolschewistischen Nordmeerhäfen nahm. Aber noch vor der Einfahrt in das sowjetische Atlantiktor riefen die Bomben der deutschen Angriffsstreitkräfte dem Geleitzug ein Halt entgegen, hinter das die von den getroffenen Schiffen wolkenhoch aufsteigenden Rauch- und Feuersäulen ein schauriges Ausrufungszeichen setzten. Nicht einen Augenblick blieb der Konvoi aus dem Blick deutscher Aufklärer. So konnte die Führung des Kampfes in souveräner Beherrschung aller Voraussetzungen und in letzter Kenntnis der verschiedenartigen Waffenwirkungen die Angriffe so ansetzen, daß die fliegenden Verbände mit den größtmöglichsten Erfolgsaussichten bei geringsten eigenen Verlustrisiken den Einsatz wagen konnten.

Als der Konvoi die Ausgangsbasis Island unter dem waffenstarrenden Geleitschutz von Kreuzern, Zerstörern und anderen Bewachern verließ, zählte seine fünffach gegliederte Tiefe 62 Schiffe meist großer Tonnage. Nach dem Stahlbad zwischen Jan Mayen und dem Nordkap blieb davon nur noch ein kleiner, in zwei Teile zersprengter Treck übrig. 20 Schiffe mit zusammen 112 000 BRT. wurden versenkt, 26 Frachter mit zusammen 177 000 BRT. so schwer beschädigt, daß mit ihrem Untergang größtenteils zu rechnen ist. Und der in den Häfen von Murmansk und Jokanga eingelaufene Rest steht nach wie vor unter dem Angriff deutscher Luftstreitkräfte.

Noch heute bietet

das Kampffeld ein grausiges Bild.

Wrackteile aller Art säumen den Weg der Vernichtung. Hier ragt ein großer Frachter nur noch mit den Aufbauten aus dem Eismeer. Dort setzt ein großes Fahrgastschiff mit dem Sternenbanner am Heck die Rettungsboote vom sinkenden Koloß aus. Immer noch steigen Rauch- und Flammensäulen von tödlich getroffenen und längst verlassenen Dampfern auf.

Der Angriff der Luftwaffe war so gewaltig, daß sich die Führung des Konvois schon am dritten Tage entschloß, einen größeren Frachter aus dem Konvoi auszuscheren, um die Schiffbrüchigen aus dem Wasser zu bergen und sie in schneller Fahrt aus dem Bereich der Bomben zu bringen. Die Angst vor weiteren Angriffen der deutschen Luftwaffe wuchs am letzten Tage des Kampfes so stark,

daß ein versprengter abwehrmüder Teil des Konvoirestes

unter die schützende Decke einer Schlechtwetterzone flüchtete und dort ohne Fahrt liegen blieb.

Auch bei den Entlastungsversuchen ihrer Luftwaffen empfingen die Bolschewisten bittere Verluste. Allein in der Zeit vom 25. bis 30. Mai 1942 schossen deutsche Jäger insgesamt 36 Feindmaschinen ab. Die gleiche Jagdgruppe vernichtete in Luftkämpfen vom 9. Mai bis 29. Mai insgesamt 119 feindliche Maschinen

Kriegsberichter Lt. Dr. Kindt.

---

40 überlebende Besatzungsangehörige des am 28. 5. südwestlich von Fernando-Noronha torpedierten und versenkten britischen Frachtdampfers „Charlbury" landeten jetzt in einem südamerikanischen Hafen. Der Verlust des Schiffes wurde bisher in Washington verschwiegen.

Zur Sicherung der Arzneimittelversorgung

Die Kriegsverhältnisse haben eine straffe Planung im Arzneimittelwesen erfordert. Insbesondere durch Ausschaltung von jedem überflüssigen Verbrauch bezw. Einsatz von Mann und Material. Es wurde daher eine Reihe in gesundheitlicher Hinsicht völlig entbehrlicher Betriebsstätten geschlossen und für die Herstellung einer Anzahl von Präparaten Fertigungsverbote erlassen.

Ein von der Reichsgesundheitsführung eingesetzter Arbeitsausschuß hat wertvolle Vorschläge für eine Typisierung von Arzneifertigwaren, vor allem für die wichtigsten Anwendungsgebiete, wie Schmerzbekämpfungsmittel, Fiebermittel, Einreibemittel und ähnliche gemacht. Die Durchführung dieser in pharmazeutischer Hinsicht mustergültigen Vorschläge seitens der Industrie wird für die Arzneimittelherstellung, -verordnung und -abgabe eine wesentliche Vereinfachung und Klärung bringen. Die pharmazeutische Industrie hat aus eigenem Verantwortungsbewußtsein ebenfalls bereits Rationalisierungsmaßnahmen vorbereitet und führt sie seinerzeit durch, so die Reduzierung der verschiedenen Größen und Packungen.

Auf diese Weise wird die Arzneimittelversorgung sichergestellt bleiben, wenn die Bevölkerung in richtiger Einstellung zum Arzneimittel nicht unnötig Arzneimittel kauft und anwendet.

Umbau von Paris

Historisches Paris unter der Spitzhacke? / Von unserem Mitarbeiter

Paris, Anfang Juni.

Aus einer Menge von Ursachen ist Frankreich in den städtebaulichen Angelegenheiten in Rückstand geraten. Fast alle Provinzstädte lassen an Hygiene zu wünschen übrig. Man verlangt nun nach gesunden Städten, bezieht sich auf das Vorbild Deutschlands, hat dafür in Vichy viel Verständnis, wenn auch bisher wenig Geld bereit gefunden, und im Zuge dieser geistigen und sozialpolitischen Aufklärungsarbeit haben sich die Architekten, denen der Waffenstillstand einen beträchtlichen Teil ihrer normalen Aufträge entzogen hat, ans Pläne- und Entwürfemachen begeben.

Der Haupteinwand, der gegen diese „Reformisten" erhoben wird, beruft sich auf den Eindruck, daß sie das Kind mit dem Bade ausschütten würden, wenn man sie gewähren lasse. In der Tat, zwei Gesichtspunkte beherrschen die Umbauprojekte, Verkehrserleichterung und Hygiene. Beide können sich sehen lassen, aber in einem Lande von alter Kultur muß auch noch ein drittes in Betracht gezogen werden, und das ist der Respekt vor der baulichen Ehrwürdigkeit, den Traditionen der Sehenswürdigkeiten, die nicht ohne Not überrannt werden dürfen. Dieses ist auch der Gesichtspunkt, unter dem sich der „Cri du Peuple", das Blatt Doriots, mit den Plänen zum Umbau von Paris befaßt hat. Der Plan, gegen den sich die Zeitung ganz besonders wehrt, läuft auf eine breite Fahrstraße hinaus, durch die das Boulevard St. Germain auf der Höhe der Kirche St. Germain des Prés mit der Seine verbunden werden soll. Dieser Straße würde ein ganzes Stadtviertel zum Opfer fallen, eine Menge von winkligen Sträßchen, auch von ansehnlichen Straßen, in denen sich seit Jahrhunderten wichtigste Ereignisse Frankreichs zugetragen haben. Aus ihnen spricht ein Stück vom echten Paris.

Diesen Erwägungen hat sich übrigens auch der Pariser Präfekt angeschlossen. Er hat, nachdem der „Aufschrei des Volkes" zu ihm gedrungen war, mitteilen lassen, er werde zu solchen Unternehmungen nicht seine Zustimmung geben.

Die Reichsbahn im Jahre 1941

Höchste Anforderungen gemeistert. — Befriedigendes Bild des Jahresabschlusses für 1941. Weiter günstiger Gesamtschuldenstand. — Verkehrsnetz von neuem ausgeweitet.

Die Deutsche Reichsbahn weist in ihrem Geschäftsbericht für 1941 darauf hin, daß die Erfüllung der von Wehrmacht und Wirtschaft gestellten höchsten Verkehrsanforderungen durch zwei Momente noch besonders erschwert worden ist: Durch die Ausweitung des Raumes und die Härte der Wintermonate. Zeitweilig fiel der Reichsbahn als dem Rückgrat des deutschen Verkehrswesens damit die gesamte Verkehrslast zu. Es bedurfte großer Anstrengungen und straffer Verkehrslenkung, um mit den vorhandenen Anlagen und Fahrzeugen neben den Leistungen für die Wehrmacht den kriegswichtigen und lebensnotwendigen Verkehr zu bewältigen. Das von der Reichsbahn zu betreibende Streckennetz erfuhr abermals einen Zuwachs durch die Eisenbahnen in Untersteiermark und Oberkrain und im Gebiet von Bialystok sowie durch Uebernahme von fünfzehn Privatbahnen.

Wie die Betriebsrechnung zeigt, sind

die Erträge aus Personen- und Gepäckverkehr

auf 3249,6 (2430,4) Mill. RM., aus Güterverkehr auf 5282,6 (4719,9) Mill. RM. und die sonstigen Erträge auf 494,1 (452,3) Mill. RM., insgesamt also auf 9026,3 (7602,6) Mill. RM. oder um 18,7 Prozent gestiegen. Die Gesamtaufwendungen der Betriebsrechnung sind mit 8688,7 (7249,9) Mill. RM. oder 19,8 Prozent etwas stärker gestiegen als die Erträge, was im wesentlichen auf die erhöhte Inanspruchnahme des gesamten Verkehrs- und Betriebsapparates und auf das Ansteigen der Personalausgaben auf 5102,7 (4255,9) Mill. RM. zurückzuführen ist. Der Ueberschuß der Betriebsrechnung stellte sich sonach auf 337,6 (352,7) Mill. RM.

In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheint eine weitere Abgabe an die Reichskasse von 190,0 (100,0) Mill. RM., so daß die Reichsbahn insgesamt 806,7 Mill. RM. an die Reichskasse abgeliefert hat.

Der Gesamtschuldenstand der Reichsbahn

ist weiterhin günstig, ihre langfristigen Verbindlichkeiten belaufen sich auf 4,1 Mrd. RM. gegenüber einem Anlagevermögen von 40,9 und einem Eigenkapital von 20,2 Mrd. RM. Zusammenfassend ist also festzustellen, daß der Jahresabschluß 1941 ein befriedigendes Bild zeigt.

Zum Schluß verweist der Bericht darauf, daß die außerordentlich hohen Anforderungen des Kriegsjahres 1941 nicht zuletzt durch den vorbildlichen Einsatz der Gefolgschaft erfüllt werden konnten. Insbesondere hat die Gefolgschaft des Außendienstes unter schwierigsten Verhältnissen meist über die Dienstzeit hinaus gearbeitet und vielfach ihr Leben für das Vaterland eingesetzt.

Neues aus aller Welt

Bergsteigertragödie im „Wilden Kaiser"

Filmaufnahmestab eilt zwei in Bergnot geratenen Seilschaften zu Hilfe.

Aus München wird gemeldet: Ein Aufnahmestab der Kulturfilm-Abteilung der Wien-Film war dieser Tage damit beschäftigt, das Totenkirchl im „Wilden Kaiser" und dessen Gefahren im Film einzufangen und damit alle Berg- und Felskundigen vor einem unüberlegten Einstieg in die Felswände des Totenkirchls zu warnen. Während der Schlußaufnahmen sah der am Film mitwirkende Bergsteiger Toni Fankhauser in einer Drehpause eine fremde Seilschaft hoch droben unterm Gipfel des Totenkirchls. Die Seilschaft befand sich in Bergnot. Fankhauser eilte ihr zu Hilfe und fand einen bewußtlosen, halberfrorenen Mann und eine zu Tode erschöpfte Frau. Gleichzeitig sah er noch eine zweite Seilschaft an der Wand, die sich ebenfalls in höchster Not befand.

Fankhauser schaffte die erschöpfte Frau zu Tal, holte seine Kameraden sowie die Bergwacht herbei und stieg mit ihnen wieder in die Wand ein. Nach weistündigem Aufstieg erreichten sie die zweite Seilschaft, die aus drei völlig erschöpften Bergsteigern befand. Die Rettungsmannschaft begann sofort mit dem Abtransport. Einer der drei Bergsteiger starb jedoch infolge der allzugroßen Strapazen noch im Fels, ein zweiter vor der Hütte und kurz darauf auch der dritte Mann der Seilschaft. Es konnten somit von den fünf Personen der beiden Seilschaften nur die zwei der ersten Seilschaften gerettet nur die zwei der ersten Seilschaft gerettet werden.

Storch auf einen Blitzableiter aufgespießt. Auf dem hohen Fabrikschlot der keramischen Werke Lera in Hammerdorf bei Wittingau hatte sich schon zehn Jahre ein Storchenpaar eingenistet, das alljährlich im Frühjahr in sein Nest zurückkehrte. In den vergangenen Tagen ließen sich zwei andere Störche über dem Nest nieder, um mit aller Gewalt davon Besitz zu ergreifen. Die alten Störche ließen sich aber nicht verdrängen. Plötzlich spießte sich ein Storch beim Herabstoßen auf das Nest auf dem Blitzableiter auf und blieb dort hängen. Der Schlot ist fast 30 Meter hoch, so daß der Storch auf dem Blitzableiter verenden mußte.

Geburtsklinik im Rucksack. Als einige Torfarbeiter aus der Gegend von Aalborg (Dänemark) auf dem Heimweg waren, fiel dem einen ein Stück Seil auf, das aus seinem Rucksack ragte. Die näheren Feststellungen ergaben dann, daß es sich in Wirklichkeit um eine lebende Viper handelte, die in dem Rucksack nicht nur ihr Quartier aufgeschlagen hatte, sondern diesen als Geburtsklinik auserwählt hatte. Als man nämlich die Viper, die besonders dick war, erschlug, fanden sich in ihr neben einer fetten Maus 17 Junge.

Reisekomfort, den der Krieg nicht erlaubt. Die Reichsgruppe Fremdenverkehr weist in einer Veröffentlichung darauf hin, daß bei der kriegsbedingten Anspannung des Beherbergungsgewerbes die Gäste Leistungen nicht in Anspruch nehmen sollten, auf die, ohne Verletzung des Grundsatzes der Gastlichkeit, verzichtet werden kann. So ist z. B. die Einnahme von Mahlzeiten in den Zimmern heute nicht mehr zu vertreten, weil der Mangel an Arbeitskräften im Kriege eine solche Bequemlichkeit nicht erlaubt. Ausgenommen sind natürlich die bettlägerigen Personen. Weiter kann von den Gästen erwartet werden, daß sie den Fahrstuhl nur zur Auffahrt in die höheren Etagen benutzen, nicht dagegen für das erste Stockwerk oder für die Abwärtsfahrt.

Philipp Lenard, der Begründer der „Der deutschen Physik". Am 6. Juni begeht der große deutsche Physiker, der Begründer einer arteigenen Deutschen Physik Geheimer Reg.-Rat Prof. Dr. phil. Dr. med. h. c. Dr. phil. h. c. Philipp Lenard den 80. Geburtstag. Der im Ruhestand lebende ausgezeichnete Gelehrte entscheierte in mühevoller und aufopferungsreicher Forschungsarbeit das Geheimnis der Kathodenstrahlen. Er wies nach, daß sie aus negativer Elektrizität bestehen. Damit schuf er wie mit der Entwicklung der Lenard-Röhre, des Lenard-Fensters, auch die Begriffe des Lenard-Effektes und der Lenard-Strahlen, die unserer Anschauung von der Physik grundlegende Wendungen gaben. Sein Forschen und Lehren im Dienste Deutschlands führte ihn von Bonn, über Breslau, Aachen, Heidelberg, Kiel und wieder nach Heidelberg zurück, wo er die schönsten und besten Früchte seiner rastlosen Arbeit erntete. Sein Institut in Heidelberg, die Stätte seines Wirkens und seines Kampfes trägt heute seinen Namen und bleibt eine Kampfstätte deutscher nationalsozialistisch ausgerichteter Wissenschaft.

Humor

Die Patentkuh.

„Mann, wie ist denn sowas möglich — Deine Kuh gibt ja Milchkaffee?"

„Tut sie auch. Ich gebe ihr nämlich immer gebrannte Gerste zu fressen!"

Traurige Abfuhr.

Junger Mann, sich dem künftigen Schwiegervater vorstellend:

„Ich bin wegen der Hand Ihrer Tochter Karin gekommen!"

Vater, ins Nebenimmer rufend: „Karin komm her — der Manikürmann ist da!"

Kein Wunder.

„Ich leide an schrecklicher Schlaflosigkeit. Stundenlang liege ich wach und wälze mich von einer Seite auf die andere."

„Dann braust Du Dich nicht zu wundern, wenn Du nicht schlafen kannst!"

Mehlschieberbande zum Tode verurteilt

Die Täter in der Hauptsache Polen und polnische Juden

Der Kriminalpolizei in Kattowitz gelang es vor einiger Zeit, einem großangelegten Schleichhandel mit Brot, Mehl, Brotmarken und Mehlbezugscheinen auf die Spur zu kommen, der in Krenau O/S. seinen Mittelpunkt hatte und von dort aus bis in das Generalgouvernement betrieben wurde. Die umfangreichen Ermittlungen ergaben, daß die Täter in der Hauptsache Polen waren, hinter denen als treibende Kraft wiederum einige polnische Juden standen. In zweitägiger Hauptverhandlung konnte nunmehr der Pole Ignatz Momasik aus Brzeszcze überführt werden, fortlaufend aus einem Gemeindeschuppen bereits entwertete Brotkarten gestohlen zu haben. Das Diebesgut veräußerte er an die Polen Stanislaus und Ludwig Zajonc aus Skidzin, die es an das polnische Ehepaar Cyprian Genovefa Kwiatkowski aus Auschwitz weiterverkauften. Diesen gelang es, für die Karten Mehlbezugscheine zu erhalten, die sie teils selbst, teils durch Mittelsmänner an die Juden in Krenau verschoben. Auch von anderen Personen kauften sie Mehlbezugscheine auf und ließen sie den gleichen Weg gehen. Die Gesamtmenge des verschobenen Mehls belief sich auf weit über 300 Doppelzentner.

Das Sondergericht Kattowitz verurteilte das Ehepaar Kwiatkowski, die Gebrüder Zajonc, den Domasik sowie die beiden Juden Süßmann Israel Rath aus Krenau und Chaim Israel Wachsmann aus Trzebinia zum Tode. Ebenfalls zum Tode verurteilt wurde der deutsche Bäckermeister Emil Morgenweg aus Auschwitz, der ehemals vergessen genug war, mit dem polnisch-jüdischen Verbrechergesindel Hand in Hand zu arbeiten und ihnen durch seine Mithilfe erst die Möglichkeit zu geben, in den Besitz der Mehlbezugscheine zu gelangen.

Preiswucher mit Gemüse streng bestraft

Vor dem Sondergericht in Dresden hatte sich als Angeklagte die Gemüsegroßhändlerin Helene Damm zu verantworten, die an in ihrer Kundenliste eingetragene Gemüsekleinhändler Waren zu überhöhten Preisen abgab. Als sich einmal ein Kunde weigerte, die verlangten Preise, welche die Höchstpreise bis zu 10 v. H. überschritten, zu bezahlen, wurde ihm die Weiterbelieferung mit Gemüse von der Angeklagten einfach gesperrt. Die Angeklagte wurde wegen Wucher und Preisüberschreitung zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und einer Geldstrafe von 6300 RM. verurteilt. Außerdem wurde der erzielte Mehrerlös von 1200 RM. eingezogen und ihr die Ausübung des Gewerbes auf die Dauer von fünf Jahren verboten.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. – Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

Wir geben unsere Verlobung bekannt. **Mia Rolf / Gustl Schleisiek,** Feldwebel u. KOA. Bielefeld (Gobelinusstraße 11), Olmütz/Mähren (z. Zt. Wehrmacht), 7. Juni 1942.

Wir haben uns verlobt: **Anneliese Schütz / Herbert Anschütz,** Leutnant in einem Inf.-Regt. Bielefeld, den 7. Juni 1942.

Ihre Fernrauung geben bekannt: Gefr. **Hermann Wellmann / Leonore Wellmann,** geb. Müller, verw. Strate. Hillegossen Nr. 28 über Bielefeld/Westf., z. Zt. im Felde. 6. Juni 1942.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Paul Bünte und Frau.** Brackwede, Friedrichsdorfer Straße 4.

Unerwartet, hart und schwer traf uns die unfaßbare, schmerzliche, tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meines Kindes treusorgender Papi, mein unvergeßlicher Sohn, unser guter, lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Gefreite

Werner Siewert

Träger des Verwund.-Abzeichens im blühenden Alter von 29 Jahren, in treuer soldatischer Pflichterfüllung sein Leben für Volk und Vaterland lassen mußte. Nachdem er den Westfeldzug gut überstanden hatte, ereilte ihn am 3. Mai 1942 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten das Schicksal. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt. Wer ihn gekannt, fühlt unseren Schmerz.

In tiefer stiller Trauer: **Elli Siewert,** geb. Kordbarlag, **nebst Töchterchen Helga / Gottlieb Siewert** als Vater / **August Kordbarlag und Frau Anna,** geb. Rieke / **und alle Anverwandten.**

Senne I 382, Brackwede, 5. 6. 42.

Die Trauerfeier findet am 14. Juni in der evgl. Kirche zu Senne I statt.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben, treuen Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Tecalemit Gesellschaft m. b. H.**

Unerwartet schwer und hart traf uns die unfaßbare, schmerzliche, tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, meines Kindes innigstgeliebter, treusorgender Vater, mein lieber Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Richard Bökenkamp

im Alter von 48 Jahren sein Leben in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im Osteinsatz lassen mußte.

In tiefem Schmerz: **Frau Irma Bökenkamp,** geb. Höft, **und Töchterchen Lieselotte / nebst allen Angehörigen.**

Bielefeld, den 30. Mai 1942. Walkenweg 4

Mit den Angehörigen trauert um einen lieben, treuen Arbeitskameraden:

Die Betriebsgemeinschaft der Dürkoppwerke A.-G.

Auf ein Wiedersehen hoffend, ereilte uns die traurige Nachricht, daß mein herzensguter, über alles geliebter Mann, der glückliche Vater seines Söhnchens, unser lieber, stets dankbarer Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite

Fritz Wagemann

im Alter von 35 Jahren in einem Feldlazarett an den Folgen einer schweren Verwundung am 18. Mai gestorben ist. Er wurde zusammen mit seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.

In tiefem Schmerz: **Frau Anna Wagemann,** geb. Lieneweg, **nebst Söhnchen Klaus-Dieter Familie Fritz Wagemann Familie Wilh. Lieneweg.**

Bielefeld (Melanchthonstraße 65). Hörste, Halle.

Mit den Angehörigen trauern um einen treuen Mitinhaber und Chef:

Betriebsführer und Angestellte der Firma Gebrüder Clüsener Nachfolger.

Statt Karten.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken für alle Liebe und Teilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben guten Mutter zuteil wurde, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.

Geschwister Vahrenholt.

Brake Nr. 136 b. Bielefeld, im Juni 1942.

Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß der Inhalt meines Lebens, mein über alles herzlich geliebter Mann und guter Vater meines Töchterchens Sieglinde, der

Gefreite

Artur Jung

bei den Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 29 Jahren sein hoffnungsvolles Leben dem Vaterland geopfert hat.

In tiefem Herzeleid, jedoch angefüllt mit dem lebendigen Glauben auf ein Wiedersehen: **Henny Jung,** geb. Rost, **Töchterchen Sieglinde / Familie Rudolf Jung** (Eltern) / **Frau Wilh. Rost,** geb. Sihra / **nebst allen Angehörigen.**

Bielefeld, Melanchthonstr. 58.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben Arbeitskameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Dr. August Oetker.**

Nach langem, mit vorbildlicher Geduld getragenem Leiden entschlief am Donnerstag mein innigstgeliebter und unvergeßlicher Mann, unser treusorgender und herzensguter Vater, Schwiegervater, unser lieber Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fabrikant

Heinrich Steinsiek

im 64. Lebensjahr. — Sein Leben war Arbeit für sein Werk und Liebe für seine Familie.

In tiefem Schmerz: **Martha Steinsiek,** geb. Sudbrack / **Dr. jur. Alfons Steinsiek,** z. Zt. Luftwaffe / **Gertrud Steinsiek,** geb. Saretzky / **Wm. u. K.O.A. Karl-Heinz Bönicke / Alice Bönicke,** geb. Steinsiek / **und Enkelkinder Karin - Uta und Heinz - Jochen.**

Bielefeld, am 6. Juni 1942. Am Vorwerk 59

Die Beerdigung findet am Dienstag, 9. Juni, 14.00 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier daselbst um 13.40 Uhr.

Auch wir trauern um unseren hochgeschätzten Seniorchef.

Die Gefolgschaft der Firma Heinrich Steinsiek.

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Johanne Sudbrack

geb. Bexten

im Alter von 80 Jahren.

In stiller Trauer: **Wilhelm Sudbrack und Kinder.**

Bielefeld-Schildesche, 5. Juni 1942. Deciusstr. 40

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter danken wir herzlichst.

Fritz Beckmann und Kinder.

Bielefeld, Oldentruper Str. 11.

Wir danken allen herzlich für die wohltuende Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen.

Familie Barthold.

Altenhagen Nr. 85 über Bielefeld 2. Juni 1942.

Danksagung

Die in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen haben wir in schweren Tagen wohltuend empfunden. Wir sprechen dafür auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Johanne Alvei und Angehörige.

Bielefeld, am 6. Juni 1942.

BESTATTUNGEN

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57. Ruf 2109. das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen

KIRCHL. ANZEIGEN

1. Sonntag nach Trinitatis.

Heute, Sonnabend, 18.30 Uhr: **Orgelmusik** in der Altstädter Nicolaikirche (Eintritt frei).

Altstädter Nicolaikirche. Sonnabend, 19 Uhr: Wochenschluß- u. Kriegsandacht. — Sonntag, 8.30 Uhr: Verburg (die Frühgottesdienste werden wieder aufgenommen, gegebenenfalls fallen sie aus); 10 Uhr: Deppe (anschl. Abendmahlsfeier): 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche u. im Kindergarten Fehrbelliner Straße 7 a.

Pauluskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Bittstunde in der Kirche. — Sonntag, 8 Uhr: Gust. Schwarze; 10 Uhr: Viering. Kindergottesdienst: 10.30 Uhr Herforder Str. 170 und 11.15 Uhr in der Kirche.

Johanniskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Wochenschluß- und Bittandacht. — Sonntag, 8.30 Uhr: Bastert; 10 Uhr: Hammerschmidt; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Petrikirche. 10 Uhr: Weller; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherkirche. 10 Uhr: Schlink. Kindergottesdienst in der Kirche; 11.15 Uhr: Ferke; im Lutherhaus 10 Uhr Bez. Roloff und 11.30 Uhr Bez. Pleuger.

Johannesstift. 10 Uhr: Pawlowski; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Christuskirche. 10 Uhr: Gröne; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Gottesdienst für Schwerhörige (im Gemeindehaus, Grünstr. 36). 10 Uhr: Verburg.

Neustädter Marienkirche. Sonnabend, 20 Uhr: Vonhof. — Sonntag, 10 Uhr: Vonhof (anschl. Abendmahlsfeier); 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20 Uhr: Gemeindebibelabend im Gemeindeheim, 15er-Straße 1 a.

Jakobuskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Betstunde. — Sonntag, 10 Uhr: Busse (anschl. Abendmahlsfeier); 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Wochengottesdienst.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Missionsfest, Scholten (Bethel); 11.15 Uhr: Missionskindergottesdienst; 20 Uhr: Nachfeier (Güsenstr. 18) „Missionsbericht über Deutsch-Ostafrika". — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde, Mund.

Martinikirche. Sonnabend, 20 Uhr: Bittandacht. — Sonntag, 10 Uhr: Barnstein; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Zionsgemeinde zu Bethel. 8.30 Uhr: Kirschsieper; 9.00 Uhr: Hübner; 10 Uhr: Jasper; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Stiftskirche Schildesche. 8.30 Uhr: Schulze-Wegener 10 Uhr: Hopmann; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Erlöserkirche in Bielefeld-Sudbrack. 10 Uhr: Brück (anschl. Beichte und hl. Abendmahl; 11.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Innere Mission Bielefeld (Evangel. Gemeindedienst). 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Evang.-luth. Kirchengemeinde Brackwede. Missionsfest. 10 Uhr: Gottesdienst, Missionar Link-Gütersloh; 11.15 Uhr: Missions-Kindergottesdienst, Link; 15 Uhr: (bei gutem Wetter an den Pfarrhäusern) Viering und Link. — Mittwoch, 20 Uhr: Bittstunde (Taufkapelle), Münter.

Brackwede-West. 10 Uhr: Gottesdienst, Böhlke; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, Böhlke.

Senne I. 10 Uhr: Gottesdienst, im Anschluß Feier des heiligen Abendmals; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 14 Uhr: Kindergottesdienst Heimatglück. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde Heimatglück.

Senne II. 8.30 Uhr: Gottesdienst; 9.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Schloß Holte. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Stieghorst. 10 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule. 10.15 Uhr: Predigtgottesdienst. Schöne.

Methodistenkirche, Hermannstr. 24. 10.30 Uhr: Festpredigt zum Jugendgottesdienst. Pred. Röhling-Osnabrück: 15 Uhr: Festgottesdienst.

Kathol. St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. Sonntag, 7. 6. 42. Hl. Messen: 6.30, 7.30, 8.30 m. Sakr. Umgang, 10.15, 11.15 (im gegebenen Fall 10 Uhr m. Sakr. Umgang, 11.30, 12.30, 17 Uhr), 20 Uhr And. Ferner hl. M. 6 Uhr (Andr.Kap.) 8 Uhr (Wellens.).

AMTLICHES

Eierverteilung. In der Zuteilungsperiode vom 1. 6. 1942 bis 28. 6. 1942 werden auf den Bestellschein 37 der Reichseierkarte 3 Eier und zwar auf den Abschnitt a 2 Eier und auf den Abschnitt b 1 Ei für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler im Laufe der Zuteilungsperiode. — Münster, den 23. Mai 1942. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Provinzialernährungsamt — Abt. B. —

Bienenhonig-Ausgabe. Die für die Ausgabe des Bienenhonigs an Kinder von 6 bis 14 Jahren auf Reichsfettkarte K 34 angesetzte Zeit ist abgelaufen. Wer den bestellten Bienenhonig nicht abgeholt hat, muß dies sofort nachholen. Vom 10. ds. Mts. ab wird über den nicht abgeholten Bienenhonig anderweitig verfügt. Bielefeld, den 5. 6. 1942. Der Oberbürgermeister.

Amt Heepen. Die Bezugscheinausgabestellen für Spinnstoffwaren und Schuhwaren im Amtsbezirk Heepen sind vom 8. Juni bis 20. Juni 1942 geschlossen. Heepen, den 5. Juni 1942. Der Amtsbürgermeister: Waidner.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken, bei sofortiger Auszahlung, auf städt. u. ländl. Hausbesitz auszuleihen Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550/51.

UNTERRICHT

Berlitz - Sprachinstitut. Neue Kurse: Englisch Anfänger: Freitag, 12. 6., um 18.30 Uhr; Englisch Fortgeschrittene, Donnerstag, 11. 6., um 19 Uhr; Englisch Konversation: Mittwoch, 10. 6., um 19 Uhr; Französisch Anfänger mit kleinen Kenntnissen: Donnerstag, 11. 6., um 20 Uhr; Französisch Fortgeschrittene: Dienstag, 9. 6., um 19 Uhr; Spanisch Anfänger: Donnerstag, 11. 6., um 18.45 Uhr; Spanisch Fortgeschrittene: Freitag, 12. 6., um 19 Uhr; Spanisch Konversation: Dienstag, 9. 6., um 18.30 Uhr; Italienisch Anfänger: Dienstag, 9. 6., um 19 Uhr: Italienisch Fortgeschrittene: Mittwoch, 10. 6., um 18 Uhr; Italienisch Konversation: Donnerstag, 11. 6., um 18.45 Uhr. Einzelausbildung auch in Russisch, Holländisch, Deutsch und skandinavischen Sprachen zu jeder Tageszeit. Anmeldung und Auskunft im Sekretariat von 9—13 und 14.30—19 Uhr. Bielefeld, Schillerklatz 3. Tel. 479.

Unterricht in Englisch, Französisch, Russisch erteilt Frau Richter, Herforder Straße 21 a. ?

Klavierstunden in und außer dem Hause erteilt Frau Katharina Ellerbeck, Klavierlehrerin, Milse 143.

Fachunterricht für Akkordeon in und außer dem Hause erteilt K. E. Altmann, Bleichstraße 2c.

Selbstbemeisterung, die nur allein zum Erfolg in jeder Hinsicht führt, erlernen Sie richtig, mündlich und schriftlich durch Franz Mergelsberg, Psychagoge, München 23, Postfach 69. ?

VARIETÉS

Trocadero. Täglich ab 21 Uhr dezente musikalische Unterhaltung in der gepflegten Casino-Bar. — Sonntags geschlossen. ?

Langes Künstlerspiele. Im Mona Juni gastiert: Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solis en-Orchester.

VORTRÄGE

Bielefelder Geschichts- und Heimatverein (Historischer Verein). **Heimatabend** am Mittwoch, 10. Juni, 20 Uhr, im Fichtenhof (Heeper Fichten) unter Mitwirkung des plattdeutschen Vortragsmeisters Konrektor Wilhelm Brinkmann und des Volkschors Ost unter Leitung von Kapellmeister Lorenz. — Vortrag: „De trutzig trüen Ravensbiarger" (Rektor Vormbrock). — Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

GASTSTÄTTEN

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 16.00 Uhr Unterhaltungs - Konzert.

Am Wochenend ins „Oberbayern". Wie könnten Sie wohl schöner Wochenend verleben als mit einem Besuch im „Oberbayern". Schon wegen der Eigenart dieser Gaststätte wird sie gern immer wieder aufgesucht. Daß es dort heimlich ist, dafür sorgt die ganze Aufmachung nach Oberbayernart, das gute Kulmbacher und die oberbayerische Stimmungsmusik. Das ist so recht nach dem Herzen des Genießers. Darum heute oder morgen ins „Oberbayern"

Kaffee Fürstenhof. Samstags und sonntags wie immer Wunschkonzert zum besten des DRK., ausgeführt von der allgemein beliebten Hauskapelle. — Geöffnet samstags ab 18 Uhr, sonntags ab 15 Uhr, mittwochs und donnerstags ab 18 Uhr.

Kaffee des Westens. Inh. Wilh. Bergmann, Wertherstraße 58. Die gemütlich-behagliche Gaststätte im Westen. — Sonntags ab 5 Uhr: Stimmungskonzert.

Kaffee Rheingold, Breite Str. 42. Inhaber W. Obermark. Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Konzert

Konzert-Café Holmann. Täglich ab 16 Uhr: B. Jendrejak und seine 5 Solisten. (Dienstags geschlossen.)

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen - Telefon 1778

Biermanns Weinstuben, Hagenbruchstr. 8, bleiben mit behördlicher Genehmigung vom 10. 6. bis einschließlich 24. 6. 1942 geschlossen. Otto Wagner, Inhaber.

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen.

Union-Klause, die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank: Dortmunder Union-Biere

„Ryffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink ?b

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen.

LICHTSPIEL-THEATER

Capitol bringt in der 3. Woche den ersten Farben-Großfilm der Ufa: **„Frauen sind doch bessere Diplomaten"** mit Marika Rökk und Willy Fritsch in den Hauptrollen. Im Beiprogramm der Kulturfilm: „Wenn Mutter schafft" und die Deutsche Wochenschau. Täglich 2.15, 4.45, 7.15 Uhr. Kassenöffnung 1.45 Uhr. Morgen Sonntag Kassenöffnung 1.30 Uhr. Jugendliche sind nicht zugelassen.

Gloria zeigt Willy Forsts Welterfolg: **„Operette".** Mit Willy Forst, Maria Holst, Dora Komar, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Siegfried Breuer, Trude Marlen u. a. m. Ein Film der Musik, des Tanzes und der Lebensfreude. Ab morgen Sonntag: Neue Deutsche Wochenschau mit den ersten Bildberichten unseres japanischen Verbündeten vom Krieg in Ostasien, u. a. Angriff auf Pearl Harbour, Eroberung von Hongkong usw. Anfangszeiten: Hauptfilm: 2.30, 5.10, 7.50 Uhr; Wochenschau 4.25, 7.15 Uhr (Kassenöffnung 2.15 Uhr). Morgen Sonntag Kassenöffnung 1.45 Uhr. Jugend nicht zugelassen.

Palast-Theater zeigt von Freitag bis Montag den langerwarteten Großfilm der Tobis: **„Traummusik".** Marte Harell, Albrecht Schoenhals, Lizzi Waldmüller, Werner Hinz, Benjamino Gigli. — Musik: Peter Kreuder. Ein Film mit Gigli — ein neuer musikalischer Genuß! Voller herrlicher Opernmelodien und entzückender neuer Schlagermelodien und dabei spannend in seiner menschlich stark fesselnden Handlung. Anfangszeiten: Beifilm (Feind am Werk): 2.35, 4.55, 7.20 Uhr. Wochenschau: 2.55, 5.10, 7.40 Uhr; Hauptfilm: 3.30, 5.45, 8.15 Uhr. Einlaß: 2.15 Uhr. Jugend nicht zugelassen. Sonntag 1. Vorstellung bereits 1.45 Uhr. Einlaß 1.15 Uhr.

Universum zeigt bis einschließlich Montag den Benjamino-Gigli-Käthe-von-Nagy-Film: **„Ave Maria".** Außer Gigli und Käthe v. Nagy haben noch Hauptrollen: Erna Berger, Harald Paulsen, Paul Henckels, Herbert Hübner, Willi Schur u. v. a. Eine herrliche Stimme und eine spannende Handlung! Immer ist es schön, oft ergreifend und hinreißend, wie Gigli singt. — Dieser Stimme wegen, der sich die herrlichen Koloraturen von Erna Berger zugesellen, hat der Film seinen eigenen Wert! — Jugendliche sind nicht zugelassen! Spielzeiten: Vorprogramm: 3.00, 5.15 und 7.25 Uhr; „Ave Maria" 3.45, 6.00, 8.10 Uhr. Sonntag ab 2.30 Uhr durchgehend.

Lichtburg Brackwede. Bis einschließlich Montag das Lustspiel der großen Besetzung: **„Die lustigen Vagabunden"** mit Johannes Heesters, Mady Rahl, Rudi Godden, Carola Höhn, Rud. Platte, Carsta Löck. Eine originelle Wette zweier junger Künstler bringt eine Fülle von tollen Verwechslungen und lustigen Situationen. — Jugendliche haben keinen Zutritt. — Anfang: Wochentags 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. — Sonntag 1 Uhr: Große Jugendvorstellung: Ein Pat- und Patachon-Film.

Schauburg Brackwede. Es läuft der Spitzenfilm der Difu: **„Verlassen".** Ein hochdramatisches Filmwerk von bezwingender Wirklichkeitsnähe. Jugendliche haben keinen Zutritt. — Anfangszeiten von montags bis freitags 7.30 Uhr, sonnabends 5.15, 7.30 Uhr, sonntags 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

„Bürk" elektr. Uhren und Signalanlagen, Stempeluhren für Stunden- und Akkordkontrolle, Wächter-Kontrolluhren mit Farbbandstempel, technische Uhrwerke, Meßuhren, Tachometer, Tachographen, Ersatzteile — Zubehör, wie Farbbänder, Papierstreifen und Scheiben, Kontrollkarten. Reparaturen. „Bürk" Schwenningen-Vertretung, Lager und Kundendienst Ferd. Ballsieper, Bremen, Buchtstraße 8. 19.9

Gardinen waschen und spannen Ph. Heß, Waldeckstr. 10, Ruf 2093

TAUSCH

Tauschwohnung. 3-Zimmer-Wohnung in Bielefeld im Tausch oder Ringtausch gegen 3-Zimmer-Wohnung in Dortmund gesucht. Angebote an Dr. August Oetker, Bielefeld.

Tauschwohnung. 3-Zimmer-Wohnung in Bielefeld im Tausch oder Ringtausch gegen 3-Zimmer-Wohnung in Seifhennersdorf/Zittau gesucht. Angebote an Dr. August Oetker, Bielefeld.

KAUFGESUCHE

Heißmangel kauft gegen Kasse G. Wingenbach, Münster i. W., Burgstraße 15. 24.6

Wohnhaus oder Villa wird möglichst sofort in den Kreisen Viedenbrück, Bielefeld oder Herford zu mieten oder gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Mietdauer bis Kriegsende, evtl. auch länger. Es kommt auch ein Haus in einer Landgemeinde in Frage, wenn günstig zu den Verkehrsverbindungen gelegen. Angebot erbitte unter S R 3960 an die Westfäl. Zeitung, Bielefeld.

Gutes Zugpferd, 5—6jährig, 13 bis 14 Zentner schwer, sofort zu kaufen gesucht. Asta AG., Brackwede, Bielefelder Straße 83, Telefon 7611.

CAPITOL

3. Woche! 3. Woche!

Der erste deutsche Farben-Großfilm der Ufa mit MARIKA RÖKK • WILLY FRITSCH

Frauen sind doch bessere DIPLOMATEN

2.15, 4.45, 7.15 Uhr; Kassenöffn. 1.45 U. Morgen Sonntag Kassenöffn. 1.30 Uhr

UNIVERSUM

Nur bis einschl. Montag!

Der hinreißende und ergreifende

Benjamino Gigli - Käthe von Nagy-Film:

AVE MARIA

In weiteren Hauptrollen die berühmte Sängerin Erna Berger Harald Paulsen . Paul Henckels

Jugendliche nicht zugelassen

Spielzeiten:

Vorprogramm: 3.00 5.15 u. 7.25 Uhr

AVE MARIA: 3.45 6.00 u. 8.10 Uhr

Sonntag ab 2.30 Uhr durchgehend

Gloria

zeigt den unvergeßlichen Tobis-Welterfolg

Willy Forst's



Operette

mit Maria Holst . Dora Komar Paul Hörbiger, Siegfr. Breuer, Leo Slezak u.a.

Jugendliche nicht zugelassen

Näheres unter Lichtspiel - Theater.

Stadttheater Bielefeld

Heute, 6. 6., 19—21¾ Uhr, Pr. III, zum letzten Male: **Der Troubadour,** Oper von Verdi

Sonntag, 7. 6., 15—18 Uhr, Pr. III, öffentliche Nachm.-Aufführung: **Schäfchen zur Linken",** Operette von Gutheim. — 19½—21¾ Uhr, Pr. III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo.

Montag, 8. 6., 18½—21¾ Uhr, Pr. III: **Die Fledermaus,** Operette von Strauß.

Dienstag, 9. 6., 15—17¼ Uhr, KdF.: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo.

Mittwoch, 10. 6., 18½—21½ Uhr, Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi.

Donnerstag, 11. 6., 19½—21½ Uhr, Pr. II: zum letzten Male: **Komödie der Irrungen,** Lustspiel von Shakespeare.

Freitag, 12. 6., 19½—21¾ Uhr, Pr. III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo.

Sonnabend, 13. 6., 18½—21½ Uhr, Pr. II: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel von Jüngst.

Sonntag, 14. 6., 14½—16¾ Uhr, Pr. III, öffentliche Nachm.-Aufführung: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo. — 18½—21½ Uhr, Pr. III, zum letzten Male: **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner.

Musikverein der Stadt Bielefeld e. V.

Leitung: Dr. Hans Hoffmann

Sonntag, 21. Juni, vorm. 11.30 Uhr, in der **Rudolf-Oetker-Halle:**

Sonder-Konzert

zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes

Mozart: Adagio und Fuge in c-moll (für Streichorchester)

Mozart: **Messe in c-moll** (für Soli, Chor u. Orchester)

Solisten: Elisabeth Schmidt (Sopran), Gerda Lammers (Mezzosopran), Fritzkurt Wehner (Tenor), Otto Hopf (Baß).

Die Chöre des Musikvereins und des Lehrergesangvereins. Das verstärkte Städtische Orchester.

Karten zu 1.50 bis 4.00 RM. bei Fischer, Pfeffer und Niemeyer

ANKÄUFE

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistraße 8, Nähe Jahnplatz

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen. Plettenberg, Bielefeld, Niederstr. 6. Ank.-Nr. A 41—10864.

Stadtnachrichten

Bielefelder Turnen vor 100 Jahren

Es war am 6. Juni 1842, als durch eine allerhöchste Kabinettsorder die Leibesübungen als notwendiger Bestandteil der männlichen Erziehung förmlich anerkannt wurde. Das bedeutete die Aufhebung der Turnsperre, die seit 1820 den Bestrebungen Ludwig Jahns einen Riegel vorgeschoben hatte. Freilich ganz ausmerzen hatte auch die strengste Verfolgung einer reaktionären Metternichzeit den Turnbetrieb nicht können. In einsamen Scheunen und verschwiegenen Sälen huldigten ihm die Unentwegten auch in den Verbotsjahren, und es hat auch nach Aufhebung der Sperre lange gedauert, bis sich das Turnen aus dem Staub solcher Hallenräume wieder in das „Frisch-Freie" Vater Jahns hinausfand.

In Bielefeld freilich setzte unter Professor Collmanns begeisterter Leitung schon mit der ersten Lockerung des Verbots am Gymnasium ein planmäßiger Turnbetrieb unter freiem Himmel ein. Das wirkte so anregend, daß auch die übrige Jugend sich in den Abendstunden freudig auf dem als Turnplatz dienenden Kesselbrink tummelte. Aber es währte noch bis zum Jahre 1848, ehe diese freie Gemeinschaft unter der Leitung Albrecht Delius feste Formen gewann, die später das Gepräge der „Bielefelder Turngemeinde" erhielt. Wenn man auch nach wie vor den Gymnasialturnplatz auf dem Kesselbrink und später eine Weide an der Kurfürstenstraße für den ungezwungenen Sommerbetrieb benutzte, so erfreute sich doch das Hallenturnen unstreitig größerer Beliebtheit. Sehr bald schon genügte der hintere Saal der Gottfried-Heidsiekschen Besitzung an der Niedernstraße der stetig steigenden Zahl der Geräteturner nicht mehr, und man mußte in Karl Johannings Berggarten am Gadderbaum (jetzt Bertelsmann) eine neue Heimstätte suchen. Von dort über die Vereinshalle am Kesselbrink (1860) bis zur Großhalle an der Paulusstraße ist ein weiter, aber gradliniger Weg, an dem zugleich die zahlreichen weiteren Bielefelder Turnvereine entsprossen und den die Spielbewegung der 90er Jahre und der vielseitige Sport der jüngsten Zeit auswalzen halfen.

Heute will uns der Geist eines Jahrhunderts rätselhaft erscheinen, der gegen die Turnbewegung ein Verbot erlassen konnte, und wir Bielefelder schätzen uns glücklich, daß sich die Leibesübungen eine weithin geachtete Stellung erwarben. In manchem stolzen Meistertitel fand das seinen Niederschlag.

25 Jahre Bauernhausmuseum

Heute vor 25 Jahren, am 6. Juni 1917, wurde die volkskundliche Abteilung des Städt. Museums, bekannt unter dem Namen Bauernhaus-Museum, an der Dornberger Straße 82, eröffnet. Das Haus stammt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts und bildete früher das Hauptgebäude des Meyerhofes zu Ummeln. Große Verdienste um das Zustandekommen dieser Einrichtung erwarben sich, außer der Stadt Bielefeld, der Minden-Ravensbergische Hauptverein für Heimatschutz und Denkmalspflege und der Historische Verein für die Grafschaft Ravensberg, jetzt Bielefelder Geschichts- und Heimatverein.

Seit 25 Jahren betreut der Museumswart Heitmann mit viel Verständnis für die Aufgabe der Heimatforschung das Haus, das mittlerweile durch andere Gebäude zu einem Gehöft erweitert wurde.

Heimatabend in Schildesche

Kriegs- und Notjahre in Minden-Ravensberg.

Der Bielefelder Geschichts- und Heimatverein veranstaltete im Denkerschen Saale in Schildesche einen gut besuchten Heimatabend. Der gemischte Chor unter der Leitung von Musikdirektor Lorenz, der Männergesangverein unter der Leitung des Dirigenten Posteher, ein freudig musizierendes Schülerorchester unter der Stabführung des Dirigenten Schlingmann, ferner Rezitationen des plattdeutschen Vortragsmeisters Konrektor Brinkmann umrahmten in feinsinniger Weise den Vortrag von Museumsdirektor Dr. Schoneweg.

Vom heutigen Kriegserleben ausgehend, entwarf der Redner auf Grund zeitgenössischen Quellenmaterials ein farbiges Bild der Kriegs- und Notjahre, wie sie das Ravensberger Land und seine Bewohner seit dem Dreißigjährigem Kriege erduldet und gemeistert haben. Besonders ging der Redner auf die Notzeiten des Siebenjährigen Krieges, ferner auf die Jahre 1806/07, die Freiheitskriege 1812/13 und den Weltkrieg 1914/18 ein. Dr. Schoneweg schilderte ferner die furchtbare Hungersnot im Ravensberger Lande als vor etwa 100 Jahren die alte Handspinnerei und Weberei auf Maschinenbetrieb umgestellt wurde.

Unter Hinweis auf die Berliner Ausstellung „Das Sowjet-Paradies" zeigte der Redner, wie dankbar wir dem Führer und seiner Wehrmacht sein müssen, daß uns der Einmarsch fremder, insbesonderer russischer Kriegshaufen erspart blieb.

Ortsgruppenleiter Clausing-Schildesche dankte dem Redner und allen Mitwirkenden mit herzlichen Worten.

Am kommenden Mittwoch wird im Fichtenhof, um 20 Uhr beginnend, ein ähnlicher Abend abgehalten. Rektor Vormbrock spricht über das Thema: „De trutzig trüen Ravensbiarger". Konrektor Brinkmann erfreut durch plattdeutsche Vorträge und der Volkschor Ost wird durch klingende Gaben beisteuern.

Für unsere Verwundeten

Gewiß sah oder hörte ein jeder schon von den rollenden Lazarettzügen, von den sicher fliegenden Transportflugzeugen für Verwundete, von den Lazarettschiffen auf hoher See. Sicher war ein jeder schon einmal in einem freundlichen Lazarett und sah die aufmerksame und liebevolle Pflege der Schwestern und Schwesternhelferinnen des Deutschen Roten Kreuzes. Wer aber von den Außenstehenden könnte sich ein Bild davon machen, was alles für die Verwundetenpflege notwendig ist. Wieviel technische Voraussetzungen und Mittel sind nötig, um dem Verwundeten wieder gesund zu machen.

Für diese Dinge geben wir unsere Spende. Bei der dritten Haussammlung für das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz wird und darf das Ergebnis nicht geringer ausfallen, als die vorhergehenden Ergebnisse, die im Gau Westfalen-Nord die Millionengrenze überschritten.

Auslese im Hühnerstall

Auf die Leistung kommt es an — Keine unnützen Fresser

Es war in der Zeit des Weltkrieges. Die allgemeine Verknappung der Lebensmittel brachte es mit sich, daß viele Leute versuchten, auf irgendeine Weise zusätzliche Nahrungsmittel zu erhalten. Ganz Findige probierten es mit der Hühnerzucht. Brutfähige Eier oder Eintagsküken waren schließlich zu beschaffen, ein stallähnliches Gebilde wurde irgendwo aufgestellt, es begann die Zeit der Balkon, Vorgarten- und Kellerzuchten. Ueber die Futterfrage machte man sich vorerst keine Sorgen. Wer Geld genug hatte, ging zum Schwarzhändler. Verschobenes Getreide wechselte zu Ueberpreisen seinen Besitzer. Die Hühner fraßen es gierig. Aber, Eier legten sie „man minne".

Die eigene Futtergrundlage

Kein Wunder bei solch unsachgemäßer Pflege und ungeeigneter Unterbringung, denn ein Huhn braucht Auslauf-Licht, Luft und Erde! Aber man tröstete sich schließlich mit dem in Aussicht stehenden Suppentopf. Unmengen an Futter wurden so der menschlichen Ernährung entzogen, verschwendet, ohne daß ein nennenswerter Ausgleich an andern Nahrungsmitteln, Eiern oder Fleisch dem gegenüber stand. In diesem Kriege geht man einen besseren Weg. Schwarzhandel mit Brotgetreide wird drakonisch bestraft, falls sich Unbelehrbare finden sollten, die ihren Eigennutz vor das Volkswohl stellen. Bestandsverminderung bei Tierhaltern ohne eigene Futtermittelgrundlage ist die Parole, Zuweisungen an Futter erhält nur der, der Mitglied der Züchtergruppe „Leistung und Schönheit" ist. Und diese ist der denkbar größte Gegensatz zu den Keller- und Balkonzuchten der Weltkriegszeit!

Wir haben einen kleinen Spaziergang in eine Vorstadtstraße Bielefelds gemacht, um einen Züchter aufzusuchen, der ein anerkannter Fachmann der Rassezucht ist. Nein, es ist keine Geflügelfarm mit hunderten von gackernden Hennen. Neun Hühner sind es nur, die unter Führung eines stattlichen Hahns angestürzt kommen, da sie den Lockruf zum Füttern hören. Die Größe einer solchen Züchterei ist ihre Qualität! Darum auch die amtliche Futterzuweisung.

Hahn mit Stammbaum

Gut, denkt Krischan, meld ich meine sechs Mistkratzer zur „Leistung und Schönheit" an und sacke fleißig Futter ein. Gemach, soo einfach ist das nicht! Wer sich mit der Absicht trägt, als Züchter dieser Gruppe anerkannt zu werden, muß viele Voraussetzungen erfüllen. Ein Zuchtstamm seiner Hühner muß auf einer der jährlichen Ausstellungen mindestens „Sehr gut" erzielt haben. Alsdann gilt es, einen Fragebogen auszufüllen, auf dem Leistung und Preise eines jeden Tieres einzeln zu **vermerken sind, der Hahn muß** seine Abstammung aus einer anerkannten, fremden Rassezucht nachweisen, zur Vermeidung von Inzucht. Ist er nicht ein Prachtkerl, unser Hahn. Keck springt er vor seinen „Hühnerpapa" auf den Schemel und versucht aus dessen Pfeife zu picken.

150 auf den Kamm

Die Hühner aber müssen eine jährliche Mindestleistung von 150 Eiern pro Kamm aufweisen. „Sehen Sie, das ist der Grund, weshalb der Staat diesen Züchtern eine Futterbeihilfe gewährt." Derart hohe Legeergebnisse, die sich bei den Spitzenlegern bis auf 230 Eier im Jahr erhöhen, garantieren die Ausnutzung des Futters. Man verpflegt keine Mistkratzer, die nur vierzig bis sechzig Eier im Jahr von sich geben. Sie meinen, zu behaupten wäre das leicht mit den 150 Eiern?! O nein, das muß auch bewiesen werden, und zwar durch die Legekontrolle und anschließende Buchführung. Die Fallnester sind so raffiniert konstruiert, daß die biedere Eierlieferantin wohl hinein, aber nicht wieder hinaus kann. Erst muß der Züchter kommen. Er öffnet die Klappe und schaut auf die Nummer des Huhnes, früher am Beinring, jetzt aber auf einer hellen Marke am Flügel unlöslich befestigt. Das Ei wird dem Huhn in seine Rubrik gut geschrieben, aber ein guter Züchter kennt, nebenbei bemerkt, seine Hühner schon beim Ansehen, sowohl als auch deren Eier!

Im Wettlegehof

Zu der Legekontrolle wird weiter eine Gesundheitskontrolle vorgeschrieben. Alljährlich muß der Befund des Tierarztes eingesandt werden. Um die Eierzahl zu kontrollieren, werden dauernd Stichproben bei den anerkannten Züchtern gemacht. Eine Kommission sucht drei Hennen von dem Stamm aus, sie wandern nach Hamm in den staatlichen Wettlegehof. Erreichen sie nicht das vorgeschriebene Soll, so wird die Anerkennung und somit das Futter entzogen. Ja, es ist nicht leicht, die Bedingungen zu erfüllen, es gehört Lust und Liebe und ein gerütteltes Maß Erfahrung dazu, Leiter einer Rassezucht zu sein.



Er ist sich seines Wertes wohl bewußt

Und der Nutzen für den Besitzer einer solchen Hühnerhaltung? Es stehen ihm natürlich die gleiche Menge Eier zu wie andern Tierhaltern. Auch ein gelegentlicher Braten hilft mit, ihn für seine Arbeit zu entschädigen. Sein volkswirtschaftlicher Wert aber liegt hauptsächlich darin, daß er Pionier ist für eine wirklich leistungsfähige deutsche Hühnerzucht. Seine Bruteier sind reißend gesucht. Nur gegen einen Ausweis des Kreisbauernführers können sie erworben werden, um zu verhüten, daß die Küken mit den wertvollen Erbanlagen in unrechte Hände kommen, die Nachzucht verdorben wird. Für den guten Nachzüchter aber, dem eigenes Futter zur Verfügung steht, lohnt es sich, die Preise für die Eintagsküken oder Bruteier zu zahlen, die vorgeschrieben sind.

Mit der Züchtergruppe „Leistung und Schönheit" ist der deutschen Geflügelzucht eine Elitetruppe erstanden, die mit einem Minimum an Futter das höchsterreichbare Maximum an Eiern erzielt und so mithilft, auch auf diesem Gebiet der Ernährung die Nahrungsmittelfreiheit zu erkämpfen. Das aber ist ein besseres Bemühen als zwecklose „Zuchtversuche" auf Großstadtbalkons und in Kellern . . .

Text und Photo Langenberg.

Preispolitische Neuerungen

Leistungspreis und Leistungswettbewerb in der Industrie

Auf einer betriebswirtschaftlichen Veranstaltung, die von der Industrie-Abteilung der Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe, Zweigstelle Bielefeld, in der „Eintracht" durchgeführt wurde, und die von den Betriebsführern und leitenden Mitarbeitern der heimischen Industrie gut besucht war, hielt Diplom-Kaufmann Professor Dr. Linhardt-Münster einen hochaktuellen, tiefgründigen Vortrag über das Thema: „Leistungswettbewerb in der industriellen Kriegswirtschaft", in der er die neuen Vorschriften auf dem Gebiet des Preis- und Kostenwesens in ihrer volks- und betriebswirtschaftlichen Auswirkung eingehend behandelte.

Dr. Linhardt führte u. a. aus, daß die Richtlinien, die der Beauftragte für den Vierjahresplan über die Preis- und Gewinnbemessung bei Rüstungsaufträgen erlassen hat, den Ausgangspunkt für eine weitgehende Schwenkung in der staatlichen Preispolitik bildet, die zugleich betriebswirtschaftliche Maßnahmen hinsichtlich der Leistungssteigerung nach sich ziehen wird. Während bisher die Preisbildung auf Grund individueller Betriebskosten errechnet und zwischen Auftraggeber und Lieferfirma vereinbart wurde, soll jetzt bei den wichtigsten öffentlichen Aufträgen ein nicht mehr vereinbarter, sondern einseitig festgesetzter und für alle Lieferbetriebe einheitlicher Preis gelten.

Dieser Einheits- oder Gruppenpreis wird von besonderen Arbeitsstäben, in denen die einschlägigen Spitzenbehörden vertreten sind, ermittelt. Zwar wird die Einführung von Einheits- und Gruppenpreisen nicht bei sämtlichen öffentlichen Aufträgen erfolgen können, denn Voraussetzung dafür ist eine Gleichartigkeit und möglichste Konstanz der Erzeugung, also ein eingespieltes Produktionsverfahren mit ausreichender industrieller Erfahrung.

Für gewöhnlich werden die Gruppenpreise in etwa vier Preisgruppen abgestuft, wobei als Ziel gilt, möglichst viele Betriebe in die unterste Preisgruppe 1 einzustufen. Sollte ein festgesetzter Einheits- oder Gruppenpreis mit der Kosten- und Gesamtlage eines Unternehmens nicht verträglich sein und die Ausführung zu einem solchen Preis nicht zugemutet werden können, so steht dem Unternehmen der Antrag beim Reichskommissar für Preisbilung auf Bewilligung eines Ausnahmepreises frei.

Das Bestreben, möglichst viele Betriebe in die unterste Preisstufe 1 einzureihen, soll durch wirtschaftliche und steuerliche Vorteile gefördert werden. Die wirtschaftlichen Vorteile ergeben sich im Fall von Auftragsbeschränkungen durch besondere Berücksichtigung der Betriebe, die zum Einheits- oder Gruppenpreis 1 liefern. Die steuerlichen Vorteile bestehen in der Befreiung von der Gewinnabführungspflicht, was unter gewisser Voraussetzung rückwirkend ab 1. Januar 1941 möglich ist. Hinsichtlich der bevorzugten Berücksichtigung der Körperschaftssteuer gegenüber der Einkommensteuer sind ebenfalls wichtige Aenderungen ergangen.

Der kalkulatorische Gewinn setzt sich in der neuen Regelung aus drei Größen zusammen, nämlich aus der angemessenen Verzinsung des betriebsnotwendigen Kapitals (kalkulatorische Zinsen), dem allgemeinen Unternehmerwagnis und der Mehrleistung (Leistungsgewinn). Neu ist hierbei die Einbeziehung der Mehrleistung.

Der einheitliche Grundgedanke dieser preispolitischen Neuerungen ist die Herbeiführung von Preissenkungen, wo sie durchführbar sind, und die Ausscheidung von weniger leistungsfähigen Betrieben, die bisher mit zu hohen Kosten geliefert haben und für die Lieferungen entbehrt werden können. Es ist eine Art Vereinigung durch einen Leistungswettbewerb, welche dem einzelnen Betrieb die Möglichkeiten läßt, sich auf die neue Preisbasis nach besten Kräften einzustellen.

Das Beiratsmitglied der Industrie-Abteilung, Fabrikant Walter Seidensticker (Bielefeld) dankte dem Redner für die vortrefflichen Ausführungen.

Beruf und Familie

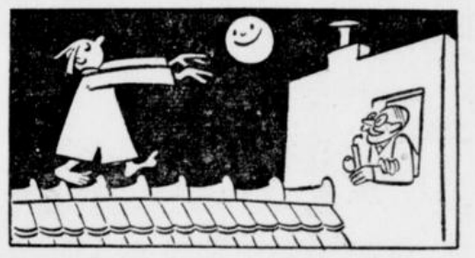
Die Lohnbuchhalterin Käthe Schröder kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Wilh. Bitter, Armaturenfabrik und Apparatebauanstalt, zurückblicken.

Wieder ein Haupttreffer zu 500 Reichsmark. Vorgestern wurde in einem Bielefelder Lokal wieder ein Haupttreffer von 500 RM. beim braunen Glücksmann gezogen. Die glückliche Gewinnerin war eine Volksgenossin aus Hannover, die sich hier auf der Durchreise befand.

Die Fettverbilligungsscheine für die minderbemittelte Bevölkerung, die bisher vierteljährlich verteilt wurden, werden von Juli 1942 an für ein ganzes Jahr im voraus ausgegeben. Dadurch werden die Ausgabestellen entlastet und gleichzeitig die Empfänger von der vierteljährlichen Antragsstellung befreit.

Die Absatzregelung für Speisefrühkartoffeln wird in diesem Jahre wieder dem zuständigen Kartoffelwirtschaftsverband (Wirtschaftsverband) im Bereiche seines Gebietes übertragen. Der übergebietliche Ausgleich bleibt aber der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vorbehalten. Die Lieferung muß in Säcken oder in anderem Verpackungsmaterial erfolgen.

Amt für Kriegsopfer. Am Sonntag, 7. Juni, pünktlich 9 Uhr vormittags, findet auf den Ständen Schützbusch, Schildesche und Eisenbahnerstand (Bertelsmannstraße) Bedingungsschießen statt. Erscheinen ist Pflicht.



„Kommen Sie etwa von der Spinnstoff-Sammelstelle? Na, hören Sie, man sollte das auch nicht übertreiben!"

Musikvereinskonzert für das DRK. In einem Sonderkonzert zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes bringt der Musikverein der Stadt Bielefeld am Sonntag, dem 21. Mai, in der Rudolf-Oetker-Halle eine Wiederholung der Großen Messe in C-Moll von Mozart, deren Aufführung vor einigen Wochen einen außerordentlichen Erfolg hatte. Als Solisten sind wieder Elisabeth Schmidt (Dortmund) und Gerda Lammers (Berlin), außerdem Fritzkurt Wehner und Otto Hopf (Bielefeld), verpflichtet worden. Die Leitung hat Dr. Hans Hoffmann. Das Konzert beginnt pünktlich um 11.30 Uhr vormittags und wird um 13 Uhr beendet sein.

SA.-Reservesturm 1/174. Dienstag, 9. Juni, 20.15 Uhr, Bewekenhorn. Schulung: Vortrag: „Aus dem Osten." Antreten ist Pflicht.

Jungmädelgruppe 10/158 Bielefelder Kinderchor. Alle Jungmädel treten am Sonnabend, dem 6. Juni, um 15 Uhr, mit Beutel und Schere am Landgericht an.

Das Deutsche Kreuz in Gold

für einen bewährten Sturzkampfflieger.

Brackwede. Dem Feldwebel Kurt Strickmann in einem Sturzkampfgeschwader wurde schon im Polenfeldzug das EK. 2 und in Frankreich das EK. 1 verliehen. Der jetzt im Osten gegen den Bolschewismus kämpfende bewährte Sturzkampfflieger wurde nunmehr mit dem „Deutschen Kreuz in Gold" ausgezeichnet.

Ummeln. (Altkleider- und Spinnstoffsammlung.) Sammler werden in der kommenden Woche die Spenden abholen. Es ergeht an die Einwohner die Bitte, alles Entbehrliche bereitzuhalten.

Hillegossen. Heraus mit allen alten Sachen! Die Blockleiter mit ihren Helfern werden vom 10. bis 13. Juni in den Nachmittagsstunden in den Haushaltungen Altkleider- und Spinnstoff abholen. Alle Geber werden gebeten, die Spenden bereitzuhalten.



WZ-SPORT-ZEITUNG

Schalke vor der nächsten Hürde

Die Zwischenrunde zur Meisterschaft

Am Sonntag wird die Deutsche Fußball-Meisterschaft mit der Zwischenrunde fortgesetzt, die die „Letzten Acht" zusammenführt. Westdeutschland ist nur noch durch den mehrfachen Meister FC. Schalke 04 vertreten. Nach dem großen Erfolg über Kaiserslautern müssen die Schalker nun gegen die Ueberraschungself der SS-Sportgemeinschaft Straßburg antreten, wobei sie aber wiederum den Vorteil des eigenen Platzes haben. Wenn nicht alles täuscht, wird Schalke auch diesen Gegner zur Strecke bringen. Als Favoriten gelten auch Vienna Wien in der Donaustadt gegen den Sachsenmeister SC. Planitz, der jedoch auf Grund seiner Kampfkraft nicht unterschätzt werden darf, und Blau-Weiß Berlin in der Reichshauptstadt gegen den VfB. Königsberg. Schließlich treffen noch Kickers Offenbach und Werder Bremen zusammen.

FC. Schalke 04 — SS-Sportgemeinschaft Straßburg

Nach dem Westmarkmeister kommt nun der Elsaßmeister nach Schalke, um sich der westfälischen Meisterelf zum Titelkampf um die „Deutsche" zu stellen. Hatte Kaiserslautern vorher durch den 7:1-Erfolg über den SV. Waldhof viel von sich reden gemacht, so hat die SS-Sportgemeinschaft Straßburg auf ihrer Erfolgsliste die beiden bemerkenswerten Siege über Württembergs Meister Kickers Stuttgart und Bayerns Meister Schweinfurt 05. Beide Siege wurden in Straßburg errungen, so daß man abwarten muß, ob die Straßburger die gebotene Leistung auch auswärts wiederholen können. Hoch einzuschätzen ist bei den Gästen vor allem ihr großer Kampfeswille, rein technisch werden sie dagegen Schalke unterlegen sein. Es fragt sich nur, ob Schalke wieder so groß ins Spiel kommt wie vor vierzehn Tagen. Die Besetzung von Schalke wird voraussichtlich wieder recht stark sein. Schalke darf aber trotzdem auch diesen Gegner nicht leicht nehmen. Als besonders stark gilt die Hintermannschaft, aber der Schalker Sturm wird sich schon durchzusetzen verstehen, wenn auch diesmal kaum neun Tore fallen sollten.

Das Treffen steigt ebenfalls in der Glückauf-Kampfbahn und wird von Schumann (Berlin) geleitet werden.

Alte Kämpen auf der Alm

DSC. Arminia : BSG. Gelsenguß

Nach längerer Zeit haben die Arminen einmal wieder ein Spiel zu Hause. Seit Wochen sind sie auf Reisen gewesen und haben in zäher Arbeit eine Position errungen, die sich am Schluß der Kämpfe noch günstiger auswirken wird. Diesen Erfolg verdanken die Arminen zunächst einer zielbewußten energischen Vereinsführung. Außerdem sind in der Mannschaft unentwegte und zuverlässige Kämpfer, die trotz aller Schwierigkeiten die Fahne hoch hielten. Auch morgen werden sie wieder beweisen, daß sie es wert sind, als Stützen der Mannschaft und des Vereins geachtet zu werden.

Die Gäste aus der Stadt der tausend Feuer wissen genau, daß sie alle Mühe haben, um auf der Alm günstig abzuschneiden. Ein unentschiedener Ausgang wäre für die Betriebssportler auch schon ein Erfolg. Man erwartet jedoch von den Arminen einen knappen Sieg, der sie in der Leistungstabelle wiederum ein gutes Stück vorwärts bringt.

1. Klasse

WSG. Union Herford — Grün-Weiß.

An der Eisenbahnbrücke werden die Werrestädter am Sonntag keine große Mühe haben, die durch jugendlichen Ersatz stark aufgefüllten Kamphofer niederzuhalten. Den Herfordern sind allerdings auch schon einige schöne Federn ausgerupft worden: So sehr werden sie daher diesmal nicht glänzen! Die Jungmannen der Grün-Weißen werden alles hergeben, um ehrenvoll zu bestehen.

Der Plan der Viererrunde zur Ermittlung des Siegers in der Staffel Minden ist am Sonntag abgesetzt worden.

2. Klasse

Eintracht Sieker — TuS. Brake.

An der Endstation wird es ein interessantes Treffen geben. Die Eintrachtleute müssen schon in bester Zusammensetzung und Kampfverfassung sein, wenn sie den Neuling in Schach halten wollen. — In Brackwede werden die „alten Herren" der Rotweißen ebenfalls große Mühe haben, gegen die junge Elf der Westfalen erfolgreich zu bestehen.

Der LSV. Gütersloh fährt zum Pokalspiel zur Sp. Vg. Herten.

Boxen

Drei deutsche Boxsiege in Rom

Der erste der Dreiländerkämpfe, die Deutschland, Ungarn und Italien auf den verschiedenen sportlichen Gebieten durchführen, begann am Donnerstag in Rom mit dem ersten Zusammentreffen der Vorstaffeln der drei in enger Freundschaft verbundenen Nationen. Dieser Dreiländerkampf ist zugleich der Höhepunkt der sportlichen Ereignisse, die in reicher Fülle der italienische Sport aus Anlaß der Tagung von Vertretern aus 16 Ländern in der Landeshauptstadt veranstaltet. Durch eine neue Austragungsform wird in geschickter Form dafür gesorgt, daß die Anteilnahme an dem dreitägigen Turnier nicht nur erhalten, sondern sogar noch gesteigert wird, fallen doch erst am letzten Tage die endgültigen Entscheidungen. Die deutsche Länderacht hat sich am ersten Tage außerordentlich brav geschlagen. Bei sieben Einsätzen hat sie die gleiche Anzahl von Punkten erkämpft und führt dadurch vor Italien mit 4 und Ungarn mit 3 Punkten.

Im Bantamgewicht kam Bögershausen zu einem Unentschieden gegen seinen Gegner Mirisztai (Ungarn), siegreich beendeten dagegen ihre Kämpfe Nürnberg (Leichtgewicht) gegen Tiberi (Italien), Baumgarten (Halbschwergewicht) gegen Bertolo (Italien) und der Europameister ten Hoff (Schwergewicht) gegen Szolnoki (Ungarn).

Turnen

Mannschaftskampf der Turnerinnen

Der Kreis Ravensberg im NSRL. führt am Sonntag in der Turnhalle der Bielefelder Turngemeinde die Mannschaftskämpfe der Turnerinnen durch. Zu erledigen ist dabei ein Sechskampf, der aus Geräte- und gymnastischen Uebungen besteht. Zu diesem Wettkampf ist eine erfreuliche Zahl von Meldungen eingegangen. Die siegende Mannschaft erwirbt den Titel eines „Kreismeisters des Kreises Ravensberg".

Pferdesport

Union-Rennen in Hoppegarten.

Das mit einem wertvollen Ehrenpreis und 75 000 Mark ausgestattete Union-Rennen in Hoppegarten bedeutet zweifellos für den Pferdesport das überragende Ereignis vor dem Großen Deutschlandpreis der Dreijährigen. Der hervorragende Ebbesloher Effendi, der die letzten Prüfungen recht überzeugend gewann, hat hier Gelegenheit, seine Steherqualität zu beweisen; der Hengst geht auch jedenfalls als heißer Favorit an den Start.

In Krefeld gibt es an diesem Tage ein interessantes Gastspiel des heimischen Stalles W. Schütz (Halle), der mit seinen Halbblütern sonst im allgemeinen nur die Bahnen von Hannover, Celle und Hamburg aufzusuchen pflegt. Bei diesen Rennen aber bewährten sich die Pferde des Stalles Schütz so ausgezeichnet, daß sie auch in Krefeld eine erste Rolle zu spielen berufen scheinen, zumal sie mit beachtlichen Gewichtserlaubnissen an den Start gehen. Daneben ist auch Dr. Honebein's (Gütersloh) Halbblüter Distel, der für das See-Jagdrennen — das meist Ueberraschungen bringt — genannt ist, besonders zu beachten.

Unsere Voraussagen für Krefeld: 1. R.: Cheetah — Firefly — Expedient, 2. R.: Lothar — Thrym — Sorgenkind, 3. R.: (Nordenburg) — SS-Hauptreitschule — Dendrologe, 4. R.: Stall Rösler — Ajar — Widerspruch, 5. R.: Distel — Stall W. Schütz — Goldhawk, 6. R.: Nußhäher — Osterglaube — Coriez, 7. R.: Staatspreis — Agnellus — Norne, 8. R.: (Nordenburg) — Till — Urquell.

Briefkasten der Schriftleitung

Gg. L. Die Länge des 50. Breitengrades beträgt 24 760 Kilometer.

H. S. Viele Hausfrauen wissen mit den Resten der sauer gewordenen Magermilch nichts Rechtes anzufangen. Die heute beste Verwendung ist, Kochkäse daraus zu bereiten, da die Käseration hierdurch angenehm erhöht wird. Man läßt die Milch seitlich auf dem Herd zusammengehen, über Nacht in einem Säckchen abtropfen. Dann schüttet man den Quarg in eine Schüssel, die mit einem Tuch bedeckt wird. Man rührt den Käse jeden Tag einmal um und läßt ihn stehen, bis er gelb wird und klar aussieht. Dann tut man wenig Butter, auf 250 Gramm Käse 15 Gramm, in einen Topf, gibt den Käse dazu und reichlich Kümmel und etwas Salz. Unter beständigem Rühren, damit er nicht anbrennt, läßt man ihn aufkochen, wobei er ganz glatt und fließend wird. Dann gießt man ihn in eine Schüssel. Nach dem Erkalten kippt man ihn aus und kann Scheiben daraus schneiden.

K. M. Dies ist natürlich nicht gestattet.

Frau E. G. Wir entnehmen Ihrem Schreiben, daß Sie seit der Scheidung in der früheren Wohnung allein weiter leben und Ihr ehemaliger Mann dies bisher nicht beanstandete. Nunmehr kann er nach einem Jahr keine Eigentumsrechte geltend machen. Sie genießen Mieterschutz und der Hauseigentümer kann eine Kündigung nur bei Vorliegen eines gesetzlichen Kündigungsgrundes und nur in Form der gerichtlichen Kündigung bzw. der Räumungsklage aussprechen. Außerdem können Sie sich mit Recht darauf berufen, daß Ihnen das Wohnrecht seinerzeit ausdrücklich zugestanden wurde. Sie sind jedoch nicht berechtigt, Sachen, die nicht Ihnen gehören, zu verkaufen. Wenn Ihr ehemaliger Mann seiner Unterhaltspflicht nicht nachkommt, können Sie klagbar vorgehen. Er ist auch nicht berechtigt, gegen Ihren Willen Ihre Wohnung zu betreten.

O. M. So gern wir Ihnen in dieser Frage einen Rat erteilen möchten, so bedauern wir doch, es nicht tun zu können. Wenn in einer solchen Angelegenheit ein Urteil gefällt werden soll, ist es zuvor notwendig, Grund und Ursache des Uebels festzustellen. Das aber kann nur ein Bausachverständiger an Ort und Stelle tun. Wir empfehlen daher, durch einen Architekten oder Baumeister die Verhältnisse prüfen und begutachten zu lassen und danach das Weitere zu veranlassen.

Von Weser bis Rhein

Hohe Auszeichnung für Major Döllner.

Herford. Major Döllner aus Herford wurde in Würdigung seines tapferen Einsatzes und seiner umsichtigen Führung im Kampf gegen den Bolschewismus mit dem „Deutschen Kreuz in Gold" ausgezeichnet.

Kraftwagen im Straßengraben.

Brockhagen. Ein Lieferwagen fuhr auf der Fahrt von Steinhagen nach Harsewinkel in Brockhagen in der Nähe der S-Kurve bei der Molkerei gegen den Baum und dann in den Straßengraben. Zum Glück kamen Personen nicht zu Schaden. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Der dritte Ausbrecher gefaßt.

Warendorf. Der dritte der aus dem Amtsgefängnis in Beckum entwichenen Ausbrecher, der Holländer Hendrik Olthof, konnte jetzt in Ostenfelde ergriffen werden. Er wurde von einem Gendarmeriebeamten verhaftet, als er sich in einen Graben vor dem Beamten verstecken wollte. Er gestand, nach dem Ausbruch aus dem Gefängnis in der Beckumer Gegend von Diebstählen gelebt und im Walde geschlafen zu haben. Bei seiner Verhaftung hatte der Festgenommene noch in einem Bündel einen Schinken, 1½ Seiten Speck und mehrere Würste bei sich.

Wieder 250 schwarzbunte Zuchttiere in Hamm.

Hamm. Nach der diesjährigen Frühjahrs-Hauptbullenkörung, die inzwischen überall stattgefunden hat, wird auf der nächsten Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am 12. Juni in Hamm wiederum ein großes Angebot von 200 gekörten schwarzbunten Zuchtbullen aufgetrieben.

Körperliche, geistige und charakterliche Schulung

Großabnahme des Hitlerjugendleistungsabzeichens

Seit einigen Monaten stand die vormilitärische Ausbildung des Jahrgangs 1924 im Vordergrund der Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend. Ihr Ziel ist, die Jungen mit den Grundlagen des Geländedienstes und der Schießlehre vertraut zu machen, sie soll wissen, wie sie sich im Gelände zu benehmen, wie sie sich dem Gelände anzupassen haben. Die Ausbildung soll aber keine militärische, sondern eine vormilitärische sein. Der Schießdienst beschränkt sich lediglich auf die Schießlehre und das Schießen mit dem Kk.-Gewehr. Neben diesem wehrsportlichen Unterricht lief nicht zuletzt die weltanschauliche Schulung, die den Jungen das Erlebnis unserer Weltanschauung und die großen Zeiten und Gestalten der deutschen Geschichte vermitteln soll. Nur so ist eine körperliche, geistig und charakterliche Formung der Jungen gewährleistet.

Die Ausbildung schließt ab mit dem Erwerb des HJ.-Leistungsabzeichens. Hier werden von jedem Jungen die Kenntnisse verlangt, die er sich während der Ausbildungszeit erworben haben soll. Gute Leistungen auf einem Gebiet können im allgemeinen nicht auf einem anderen Gebiete ausgeglichen werden. Bei jeder Uebung sind Mindestforderungen gestellt. Es ist auch nicht möglich, sich eine Uebung zu wählen, sondern jede Uebung ist Pflichtübung.

Um Ueberanstrengungen der Jungen zu verhindern, sind die Mindestforderungen den Jahrgängen entsprechend gestaffelt. Die erste Stufe ist das DJ.-L., das an Pimpfe bis zu 14 Jahren verliehen wird. Die zweite Stufe, den HJ.-L. in Bronze, ist für 14—16jährige bestimmt. Als dritte Stufe folgt das HJ.-L. in Silber, das für 17—18jährige vergeben wird.

Für Führer von Fähnleinen und Gefolgschaften ab, sowie für Stellen- und Hauptstellenleiter, sofern sie das 18. Lebensjahr vollendet haben, gibt es außerdem noch das Führersport- oder, wie es auch genannt wird, das HJ.-Leistungsabzeichen in Gold. Es müssen, um die Abzeichen, das als das schwerste deutsche Sportabzeichen überhaupt gilt, zu erringen, 7500 Punkte im Führerzehnkampf erreicht werden. Die Punktwertung erfolgt nach der 1000. Punktwertung des NSRL. Das Führersportabzeichen setzt den Besitz des HJL. in Silber voraus.

Die kommende Woche, vom 6. bis zum 13. Juni, steht nun vollkommen im Zeichen der Abnahme des HJL. Das Ziel dieser Woche ist:

Jeder Angehörige des Jahrgangs 1924 soll das HJ.-Leistungsabzeichen erwerben.

Die Abnahme beginnt am Sonnabend, dem 6. Juni mit dem Leistungsmarsch über 25 Kilometer. In den folgenden Tagen werden die sportlichen, wehrsportlichen und weltanschaulichen Prüfungen erledigt. Durch die Erringung der Auszeichnung kann jeder Junge beweisen, daß er die Worte des Führers verstanden und danach gehandelt hat. „In unseren Augen, da muß der deutsche Junge der Zukunft schlank und rank sein, flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl. Wir müssen einen neuen Menschen erziehen."

Gernot Hauptmeier.

Beschränkung des Güterversandes

Die Verkehrslage erfordert mit Rücksicht auf die dringenden Notwendigkeiten der Wehrmacht und der Rüstung eine vorübergehende Drosselung des Güterverkehrs, soweit er nicht unbedingt kriegswichtig ist. Der Reichswirtschaftsminister hat infolgedessen eine Anordnung erlassen, durch die den Betrieben der gewerblichen Wirtschaft gewisse Beschränkungen in der Beanspruchung der öffentlichen Verkehrsmittel auferlegt werden. Die Beschränkungen umfassen auch den Stückgutverkehr, den Sammelladungsverkehr und den Postverkehr. Zu den öffentlichen Verkehrsmitteln, die auf diese Weise vorübergehend entlastet werden sollen, zählen neben der an erster Stelle zu nennenden Eisenbahn auch der Kraftwagenfernverkehr sowie der Schiffsverkehr, soweit es sich nicht um reinen Werkverkehr handelt. Die näheren Weisungen gehen den Betrieben in den nächsten Tagen durch die Reichsstellen oder durch die wirtschaftlichen Organisationen zu. Eisenbahntransporte für die Beschickung von Messen und Märkten werden bis auf weiteres nicht mehr zugelassen.

Die Auswertung der Preiserklärungen. Die den Preisüberwachungsstellen vorliegenden Preiserklärungen bieten wertvolle Anhaltspunkte für die Preisüberwachungs- und Preisbildungsarbeit. Sie bilden eine wichtige Erkenntnisquelle für die brancheweise Senkung der Preise. Mit dieser Auswertung der Preiserklärung und Preisbildung befaßt sich ein Runderlaß des Preiskommissars vom 27. 5. 42.

Der silberne Adler

17. ROMAN VON ERNST GRAL

Unter diesen zukunftsfrohen Gedanken betrat sie die Gaststube vom „Hirschen", wo sie schon die letzte Nacht zugebracht hatte.

„Jesses, na . . . die Frau Adlerwirtin", rief ihr ein kleiner, etwas korpulenter Mann entgegen. „Ja, wie kommen S' denn hernach hier herauf nach Salzburg?"

Herr Xaver Mühlhuber, der Vertreter eines Bräuhauses in München, kam lebhaft auf sie zu und streckte ihr die Hand hin.

„Auf dem Gericht hatt ich zu tun, Herr Mühlhuber", sagte sie, erfreut, in der fremden Stadt einen Bekannten zu treffen. „Aber jetzt hab ich's hinter mir, und morgen in der Früh gehts wieder heim."

Er rieb sich die Hände.

„Paßt großartig, wie extra für Sie bestellt, Frau Sendlinger . . . oder muß man schon sagen Ringkofler? Na . . . nichts für ungut . . . gelt?"

Herr Mühlhuber hatte ein verblüffend gutes Gedächtnis für alles, was seine Kundschaft anging, und was sie gern hörte.

„Aber das mit der Heimfahrt . . . na, daraus wird nix, Frau Adlerin. Ich fahr morgen sowieso ins Pinzgau und nehm Sie in meinem Wagen mit."

„Ich fürcht' nur, es wird zu spät werden, Herr Mühlhuber", wandte sie ein, obgleich sie sein Angebot gern hörte. „Das Haus ist vielleicht voller Gäst, und der Thomas schafft's hernach nicht allein."

Mühlhuber lachte, und mit einer generösen Handbewegung schob er derlei Bedenken als kleinlich und nebensächlich beiseite.

„Ah, der Thomas . . . ein famoser Kerl . . . wird noch einmal der beste Wirt im ganzen Pinzgau sein, um den brauchen S' sich bestimmt keine Sorgen zu machen. Und außerdem werd ich doch so schöne Kundschaft nicht mit der stinkenden Eisenbahn fahren lassen, gelt?"

Als der blitzende gelbe Wagen des Herrn Mühlhuber am nächsten Nachmittag mit knirschenden Bremsen vor dem „Silbernen Adler" hielt, saß der kleine Rudi ganz allein vor der Tür und sah dem näherkommenden Ungetüm mit großen Augen entgegen. Und wie ein Wunder erschien es ihm, daß die Mutter, seine eigene Mutti, in diesem herrlichen Wagen dahergefahren kam und der fremde Mann ihr beim Aussteigen half. Im Augenblick war er bei ihr und ließ es sich gern gefallen, daß sie ihn in die Arme nahm und abküßte. Auch der neue Ball, den sie unterwegs schon ausgepackt hatte, gefiel ihm, aber etwas schien da doch nicht ganz zu stimmen.

Regine sah ihn enttäuscht an.

„Freust dich denn gar nicht, Bub, daß die Mutti wieder daheim ist?" fragte sie.

„Doch. Sehr, Mutti", versicherte er eifrig, während seine Augen zu dem Wagen zurückwanderten. „Aber warum kommt denn der Onkel Thomas nicht mit?"

Erstaunt sah sie auf.

„Aber, Schäfchen, kleines. Ist er denn nicht daheim, der Onkel Thomas?"

Sie wurde blutrot dabei. Was mußte der Herr Mühlhuber bei dieser Frage von ihr denken? Aber die alte Gundl, die eben, ihre Hände an der Schürze abtrocknend, in der Tür erschien und die letzten Worte gehört hatte, rief:

„Na . . . daheim ist er nicht, der Thomas, aber möglich, daß er bald zurück ist . . ."

„Schade", meinte Regine bedauernd. „Wenn wir das gewußt hätten. Wir sind eben durch Mariental gekommen und hätten ihn gut mitnehmen können."

„Der Bub wußte das besser als wir", lachte Herr Mühlhuber.

„Na, na", mischte sich die alte Gundl wieder ein. „Der Herr Thomas hat heute seine Bergführermarken anstecken und ist schon seit der Früh hinauf auf den Klausner . . . er und das Fräulein Lohausen . . ."

Ehe Regine sich noch fassen und etwas dazu sagen konnte, meinte Mühlhuber:

„Fräulein Lohausen, sagen Sie? Ach . . . ist die Dame aus München?"

Die Gundl wunderte sich über diese Frage gar nicht. Also, das ist der vierte schon, dachte sie befriedigt. Die Mamsell verstand's eben!

„Ja . . . ich glaube wohl", antwortete Regine endlich. „Sie kennen das junge Mädchen?"

Sie achtete kaum auf ihre Worte. Was ist mit Thomas, fragte sie sich nur. Warum benutzt er gerade meine Abwesenheit dazu, um mit dem jungen Ding da in die Berge hinaufzugehen? Und dazu das hämische, selbstzufriedene Lächeln der Gundl! War es möglich, daß hier etwas vorging, das ihre eigenen Kreise stören konnte?

„Ob ich sie kenne?" ereiferte sich Herr Mühlhuber. „Natürlich kenne ich sie, sehr gut sogar. Das Petramädel . . . das Fräulein Lohausen ist doch bei unserer Hauptverwaltung in München angestellt und sozusagen die rechte Hand vom Herrn Direktor Born."

„Also so eine ist sie." Die alte Gundl lachte wegwerfend. Auch ein Herr Direktor war also dabei! So eine! „Hab's mir doch gleich gedacht!"

Diese Redensart gefiel dem Herrn Xaver Mühlhuber nun doch nicht.

„Na . . .!" krähte er und hatte einen ärgerlich roten Kopf, „da muß ich aber doch schon sehr bitten . . . da sind Sie sehr im Irrtum, Frau Gundl! Das Fräulein Lohausen ist ganz und gar nicht „so eine", Frau Regine, das muß ich wissen. Sie ist sogar das solideste und bravste Mädchen, das ich überhaupt kenne. Und ich kenne sehr viele", fügte er mit einem drohenden Blick auf die alte Grundl hinzu.

Doch der Alten machte das nichts.

Den hat's, scheint's, ganz besonders behext, beharrte sie bei sich. Aber sie hütete sich wohlweislich, diesen Gedanken laut werden zu lassen.

Regine sah ihn dankbar an.

„Die Gundl meint's schon nicht so, Herr Mühlhuber. Nehmen Sie's ihr nicht übel."

„Hoffentlich! Das arme Mädel verdient's, daß man gut zu ihr ist. Hab schon den Vater gekannt. Mein liebster Freund war's. Ein Mann wie ein Baum und hat so früh dahinmüssen. Hernach hab ich das Mädel bei unserer Verwaltung angebracht, und der Doktor Born dankt's mir heute noch!"

Wird schon wissen, warum, brummt die Gundl in sich hinein.

Regine fühlte, wie seine Worte eine Last von ihr nahmen. Die Gundl mit ihrem schon fast kindischen Eigensinn war leicht einmal ohne jeden sichtbaren Grund gegen einen Menschen eingenommen. Und auf den Thomas war Verlaß. Sicher hatte er einen guten Anlaß, daß er selbst mit hinaufgegangen war. Außerdem war er ja sein eigener Herr.

Mühlhuber fühlte sich etwas unbehaglich in dieser wenig erfreulichen Situation.

„Ah . . die neue Seilbahn", rief er und freute sich, dem Gespräch endlich eine andere Wendung geben zu können. Er wies nach oben auf den blauen Wagen, der langsam zu Tal fuhr. „Ist's schon in Betrieb?"

Regine schüttelte den Kopf.

„Noch nicht. In der kommenden Woche erst soll die Einweihung gefeiert werden. Dann wird auch die neue Hütte oben aufgemacht."

Er lachte schallend auf.

„Sehen Sie, Frau Adlerwirtin, der Mühlhuber hat immer noch die richtige Nase, wenn wo ein Geschäft blüht. Dann bin ich also grad zur rechten Zeit gekommen . . . das heißt, wenn die Konkurrenz noch nicht da war?"

„Aber gehen S', Herr Mühlhuber." Seine Heiterkeit wirkte ansteckend. „Wo ich so lang bei Ihnen kauf, warum sollt' ich Ihnen grad jetzt untreu werden? Ist ja kein Grund dazu da."

„Mein ich doch auch."

Aber als Regine dann mit dem Jungen in ihrem Wohnzimmer allein war, fühlte sie deutlich, wie die Leere des Zimmers auch von ihr selbst Besitz ergriff. Sie hatte sich während der schönen Fahrt durch das herrliche Tal der Salzach so auf diese Stunde gefreut. Sie hatte sich ausgemalt, wie sie das Papier mit dem großen Siegel daran dem Thomas in die Hände legen wollte und ihr eigenes Schicksal und das des Buben dazu. Erst jetzt, wo sie sich um diese Stunde betrogen sah, fühlte sie, wie tief und echt ihre Freude darauf gewesen war.

Sollte der unbarmherzige Spruch da draußen nun doch einmal zu Ehren kommen? Rost frißt Eisen, Sorge den Menschen . . .

Der kleine Bub war ihr auf den Schoß geklettert und hielt sie umhalst.

„Nicht weinen, Mutti", bat er weich. „Der Onkel kommt gewiß bald wieder."

Sie lachte aus verschleierten Augen.

(Fortsetzung folgt)

Balkangeier in den Alpen

Die Gänse- oder Weißkopfgeier gehören zu den Geiern der alten Welt mit Bürzeldrüse und Federkranz, bei denen das Weibchen größer als das Männchen ist. Ihre Heimat sind die Balkanhalbinsel und Mittelmeerländer. Vielleicht wurden die mächtigen Raubvögel durch die Kriegsereignisse der letzten Jahre vom Balkan in die stillen, wohlgeschützten Hochgebirgsschluchten vertrieben.

Die über adlergroßen, fahlbraunen Geier mit einer Flügelspannweite bis zu 2,6 Metern haben ihren Namen von dem gänseartigen weißen Kopf, dessen Hals mit einer merkwürdigen Krause geschmückt ist. Sie leben gesellig, fliegen und laufen sehr gut, sollen jedoch angeblich äußerst jähzornig und heimtückisch sein und angeschossen selbst den Menschen angreifen. Die „Geier bilden in ihrer Heimat auf Felsen ganze Nistansiedlungen, wo die Weibchen je ein weißes, stark nach Moschus riechendes Ei legen, das sie gemeinsam mit dem Männchen brüten. In Aegypten pflegt man die Schwung- und Steuerfedern zu Schmuck- oder Wirtschaftsgegenständen zu verarbeiten, während in Arabien und auf Kreta der Balg früher gar als Pelzwerk benutzt wurde.

Zahlreiche Gänsegeier trifft man gegenwärtig auf Nahrungssuche vor allem im Mauriser und Stubachtal, von wo aus sie bis zu den Hohen Tauern vorstoßen. An der überhängenden Südwand eines herrlichen Hochgebirgstales haben sie sich einen großen Schlafplatz eingerichtet, der sofort nach seiner Entdeckung unter Naturschutz gestellt wurde.

Von den Einheimischen werden die Gänsegeier verdächtigt, sich auch an Schafen und anderen lebenden Tieren zu vergreifen. In Wirklichkeit aber ernähren sie sich fast nur von Aas, wobei sie die Eingeweide bevorzugen. Mag auch gelegentlich den Gänsegeiern, was man bei uns bisher kaum beobachtet hat, ein krankes oder sonst wehrloses Tier zum Opfer fallen, so erweisen sie sich doch auch damit nur als „Gesundheitspolizisten" der Natur, die unseren Schutz verdienen.

STELLEN-ANGEBOTE

Wir suchen für unsere Einkaufsabteilung zum sofortigen oder späteren Dienstantritt eine tüchtige **Stenotypistin.** Wir bevorzugen Bewerberinnen aus der Eisen verarbeitenden Industrie, die möglichst Erfahrungen in der Kontingentsbuchführung besitzen. Für den Posten kommen jedoch auch geeignete Bewerberinnen aus anderen Industriezweigen in Frage, denen Gelegenheit zur Einarbeitung gegeben wird. Bewerbungen sind zu richten an die Deutschen Metalltüren-Werke Aug. Schwarze AG., Brackwede-Quelle. 8

Wir suchen laufend: **Schlosser u. Dreher** sowie **männliche Arbeitskräfte** für Maschinenarbeiten und mehrere **weibliche Hilfskräfte** (Frauen und Mädchen) für leichte Maschinenarbeiten. Heitmann & Wittler, Maschinenfabrik, Steinhagen i. W. Fernruf 126. Meldung auch beim Arbeitsamt Bielefeld u. Halle i. W. 17.6

Wir suchen für Bielefeld, Paderborn und Osnabrück je einen tüchtigen **Fachmann als Inspektor,** der in der Lage ist, die vorhandene Organisation bestens zu führen und weiter auszubauen. Geboten wird Gehalt, Spesen, Abschluß- und Anteilprovision. Bei Bewährung erfolgt Aufnahme in die Altersversorgung. Herren, denen an einer ausbaufähigen Stellung gelegen ist, werden gebeten, ihre Bewerbung nebst Erfolgsnachweisen, Zeugnisabschriften und Lichtbild einzureichen an Hamburg-Mannheimer Lebensversicherungs-A G., Bezirksdirektion Bielefeld, Bielefeld, Goldbach 23. Postschließfach 723. 9

Arbeitskräfte, männliche und weibliche, auch jugendliche, für leichte Bohr- und Dreharbeiten, auch für halbe Tage, gesucht. Fahrzeugfabrik Stellbrink, Hillegossen.

Für Büroarbeiten suchen wir junges Mädchen oder junge Frau. Buchhalterische Vorkenntnisse Bedingung. Angebote unter T A 3965 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Diktatkorrespondent (in) und Eypedient von Bielefelder Unternehmen für bald in angenehme Dauerstellung gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche von nur bestens empfohlenen Bewerbern unter T C 3967 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

2 Krankenschwestern od. Säuglingspflegerinnen zum 1. August oder später gesucht. Frauenklinik Dr. Bleek, Bielefeld.

STELLEN-GESUCHE

Kontoristin, z. Zt. noch berufstätig, sucht Stellung zum 15. 7. oder später. Angeb. unter B 311 an Anzeiger und Tageblatt Bad Oeynhausen.

Leit. kfm. Angestellter, 44 J., gel. Bankbeamter, m. langj. umf. kfm. Praxis, zielbew. Arbeiter, Bilanzbuchhalter u. bew. Disponent, sucht leit. Vertrauensposten. Angebote unter S S 3961 an die Westfälische Zeitung.

HEIRATS-ANZEIGEN

Einsame Menschen gebildeter Kreise schenken Ihr Vertrauen seit 10 Jahren der erfolgreichen Eheanbahnung von Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Straße 29, Ruf 3441, Sprechzeit: tägl. 2—7, sonntags 10—5 Uhr, donnerstags geschlossen.

Einheirat in gutes Unternehmen bietet gut aussehende, gebildete 20erin einem vorwärtsstrebenden Kaufmann. Ingenieur oder Architekten. Näheres unter B 192 uurch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Dortmund 1, Schließfach 857.

Heirat. Bin 42 Jahre, evgl., selbständig, guter Ruf. Suche Lebenskameradin mit gutem Charakter. Angebote unter F 9580 an die Westfälische Zeitung.

Landwirtstochter. 38 Jahre, ev., mit kleinem Kind, wünscht baldige Heirat mit passendem soliden Herrn. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter S V 3963 an die Agentur Brackwede der Westfäl. Zeitung.

Glückliche Ehen ermöglicht die bekannte, leistungsfähige Eheanbahnung Frau H. v. Redwitz Köln, Filzengraben 29—31. Tausende Vormerkungen aus allen Gauen, sofortige Vorschläge mit Originalfotos, Stadt und Land. Einheiraten in Landwirtschaften und Betriebe aller Art. Diskrete Auskunft kostenlos. Sprechzeit auch sonntags. Nicht verwechseln mit Briefbund, ohne Monatsbeiträge 9

Berufstätige Dame v. außerhalb, eigene Häusl., kein Alltagsm., gutaussehend, vielgereist, wünscht Bekanntschaft m. sehr geb. Herrn, 56—65jr., der lebenstüchtig und zuverl. ist u. in geordn. Verhältn. lebt, zw. Ehe. Zuschr. erb. u. Nr. S D 3950 an die Westfäl. Zeitung.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Hausgehilfin, zuverlässige, tüchtige und freundliche, suche ich für möglichst bald für meinen gepflegten Einfamilienhaushalt auf dem Lande in der Nähe von Bielefeld. Kochen und Haushaltsführung kann gründlich erlernt werden. Fedor von Lossau, Lämershagen Nr. 23.

Hausgehilfin für modern eingerichteten Etagenhaushalt zum baldigen Eintritt nach Wuppertal-Barmen gesucht. Frau Claus G. Dicke, z. Zt. Bielefeld, Gütersloher Straße 38, part.

Hausgehilfin, mit oder ohne Kochkenntnisse, gesucht. Angebote unter T 9593 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (8.

Hausgehilfin, freundlich und zuverlässig, evtl. mit Kochkenntnissen, für Etagenhaushalt zu sofort oder später gesucht. Näheres durch Frau Sadeck, Altst. Kirchstr. 6, oder Telefon 4320.

Frauen für Gartenarbeiten für ganze oder halbe Tage gesucht. Dauernde Beschäftigung. Karl Ostmann, Detmolder Straße 146.

Stundenhilfe gesucht. Deubener, Mittelstr. 61.

Putzfrau für Geschäftsräume ein- oder zweimal in der Woche gesucht. Ruf 5162. (!!

Hausgehilfin, erfahrene, evtl. Anfängerin, für bald in gepflegten Privathausgehalt gesucht. Angenehme Dauerstellung. Fröbelstr. 67. Telefon 237 Bielefeld. (!!

Hausgehilfin, unbedingt zuverlässige und ehrliche, für meinen modernen Etagenhaushalt gesucht. Frau L. Kempe, Herforder Straße 6.

Putzfrau wegen Erkrankung meines Mädchens für zirka 4 Wochen halbe Tage gesucht. Gerda Goll, Falkstr. 13 a. Ruf 6824.

Bürohilfe, weibliche, gesucht. Angebote unter T E 3969 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (8.

Mädchen, junges, kinderliebes, oder Hausgehilfin gesucht. Frau Hilde Wiese, Horst-Wessel-Str. 14 a.

Hausgehilfin zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Angebote unter T N 3982 an die Westfäl. Zeitung.

Hausgehilfin für kinderreichen Haushalt gesucht. Angebote unter T M 3981 an die Westfäl. Zeitung.

Stütze oder gebild alleinstehende Frau in angenehme Stellung aufs Land gesucht. Vorzustellen nach vorheriger tel. Anmeldung bei Selle. Große Kurfürsten-Straße 23, Fernruf 5088. 8

Putzfrau zum 1. Juli oder später gesucht Am Vorwerk 59. (!!

Hausangestellte, Stütze od. Halbtagsmädchen zum 1. Juli gesucht. Am Vorwerk 59. (!

Stütze oder Hausgehilfin wegen Heirat der jetzigen in angenehme Stellung gesucht. Pfarrhaus Quelle bei Brackwede, Telefon Nr. 912. (!!

Hausgehilfin sucht altes Ehepaar. Detmolder Str. Nr. 74, I. (6.

Hausgehilfin für sofort oder später gesucht. Konditorei Voß, Bahnhofstr. Nr. 41. (6.

Hausgehilfin, auch ältere, für sofort oder später gesucht. Gaststätte Welscher, Brake bei Bielefeld. Telefon 2269. (6.

Hausgehilfin, selbständig, zuverlässig und sauber, für bald gesucht. Frau Irmgard Fiedler, Goebenstraße 16, Telefon 568.

Arbeiterinnen, jüngere, für leichte Beschäftigung, evtl. für halbe Tage, gesucht. Oscar Sabrbage, Eblentruper Weg 58. (!

Mädchen oder Frau, freundliches, für leichte Hausarbeit oder zum Ausfahren eines Säuglings täglich 2 Stunden gesucht. Frau G. Wolf, Bahnhofstr. 45, II. Etg.

Fräulein für Kantine u. Wirtschaftsbetrieb sofort gesucht. Wiese, Langemarckstr. 65. (6.

Putzfrau gesucht. Hüttemann & Co., Mühlenstr. Nr. 47. (!!

Herrenwäsche-Zuschneider für halbe Tage od. einige Stunden täglich für sofort bzw. später gesucht. Hermann Will, Stapenhorststr. 19 a. (!!

Mann oder Frau für leichte Gartenarbeiten für halbe oder ganze Tage gesucht. R. Schöngarth, Gartenbau, Herforder Straße 136.

Kutscher, guter Pferdepfleger, gesucht. Rote Radler, Horst-Wessel-Str. Nr. 89 a. Ruf 4859. (8.

Hausdiener gesucht. Beköstigung im Hause. Hauptbahnhofgaststätten Bielefeld. (!!

Stellengesuche

Beschäftigung sucht gebildete Dame, schreibgewandt, nachmittags. Angebote unter C 9616 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Haushälterin sucht Stellung in gepflegt., frauenlosem Haushalt. Angeb. unter H 9629 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

Zimmer, möbl., schönes, kann in einem kleinen Landhaus (2 Personen) in der Senne, schöne Waldlage, Frau oder Fräulein ohne Anhang, evtl. Rentnerin, erhalten. Kleine Hausarbeit als Gegendienst. Angebote unter R 9592 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Zimmer 15. Juni frei. Goldbach 21, I.

Wohn-Schlafzimmer mit voller Pension in gutem Hause an Schülerin oder berufstätige Dame zu vermieten. Angeb. unter A 9607 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer in gutem Hause an einzelstehende ältere Frau oder Fräulein abzugeben. Bedingung etwas Mithilfe im Haushalt. Angebote unter S T 3962 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Doppelzimmer bis 1. 9. zu vermieten. Ritterstr. Nr. 63, Eingang Mauerstraße. (6.

Garage frei. Auch als Lagerraum benutzbar. Hamelmannstr. 16.

Mietgesuche

Zimmer, möbliert, von älterem Herrn gesucht. Angebote unter H 9572 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

2-Zimmer-Wohnung oder 2 einzelne Räume von berufstät. jungen Frau dringend gesucht. Miete bis zu 40.—, evtl. Baukostenbeitrag. Angebote unter B 9613 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Zimmer, gut möbliertes, möglichst fließend Wasser und Kochgelegenheit oder leerer Raum sucht junge berufstätige Frau Stadtmitte. Angebote unter K 9575 an die Geschäftsstelle der Westfalischen Zeitung.

Wir suchen für 1 oder 2 Lehrlinge möbliertes Zimmer mit voller Verpflegung. Kochs Adlernähmaschinen Werke AG., Bielefeld, Abteil. Eisengießerei.

4—6-Zimmer-Wohnung für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter K 9633 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad sucht Witwe mit 2 erwachsenen Kindern in Brackwede od. Umgebung. Angebote unter T H 3972 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Arzt sucht 1—2 möblierte Komfortzimmer in gutem Hause zum 1. Juli oder früher. Nähe Franziskushospital (Klösterchen) erwünscht. Angebote unt. T K 3974 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

3-Zimmer-Wohnung von älterem, kinderlosem Ehepaar für bald oder Herbst gesucht. Angebote unter T G 3971 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Zimmer mit Kochgelegenheit sucht junges Mädchen. Angebote unter T F 3970 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Zimmer, großes, leeres, sucht berufstätige junge Frau. Angebote unter D 9618 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

2—3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter K 9383 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (!!

Wohn- u. Schlafzimmer, wenn möglich etwas Kochgelegenheit (nicht Bedingung), sucht junge Frau in ruhiger Wohngegend. Angebote unter S B 3948 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

1- oder 2-Zimmerwohnung, möbliert, evtl. mit Kochgelegenheit, dringend gesucht. Angebote an Erich Klaus, Stadttheater. (6.

Wohnungstausch

Laden mit Wohnung (60,—) gegen 4-Zimmer-Wohnung bis 100 RM. zu tauschen gesucht. Angebote unter B 9520 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wohnung, 2—3 Zimmer u. Küche, mögl. Bad gesucht. Neubautauschwohn. in Remscheid vorhanden. Auch im Ringtausch über Ronsdorf oder Elberfeld. Angebote unter V 9450 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wohnungstausch! Geboten wird: Einfamilienhaus mit schönem Garten in guter Wohnlage, Küche, 7 Zimmer, Veranda, Balkon, Mansarden, Badezimmer und reichlich Nebengelaß, Heizung. Gesucht wird: Etagen-**Wohnung,** Küche, fünf Zimmer, Balkon oder Verand.a Badezimmer, 1—2 Mansarden, Heizung. Angebote unter T B 3966 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Biete 3 Zimmerwohnung (25 RM.). Suche 4 evtl. 5 Räume bis 45 RM. Angebote unter R 9428 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (6.

Tausch. Biete 4 große Räume, Zentrum, Gartenbenutzung; suche 3 bis 4 Räume, möglichst abgeschlossen. Angebote unter Z 8918 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (6.

Rohrteichstraße, Nähe Ulmenwall, 3 abgeschlossene Mansardenräume, gegen ähnliches Tauschobjekt zu vermieten. Angebote unter T 9414 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (6.

Verkäufe

Gehrockanzug, für große, schlanke Figur, neuwertig, für 75 RM., sowie Cutaway mit Weste und gestreifter Hose für 50 RM. für älteren Herrn zu verkaufen. Angebote unter D 9556 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Scheckalben, acht Werke, neu, je 6 und 8 RM., zu verkaufen. Fritz-Reuter-Str. 17.

Peking-Enten, 1,5 RA-Ring, Zuchtstamm, mit sehr gut ausgezeichnet. Die Tiere sind von 1941 und legen. Angeb. unter G 9571 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Frack, neuwertig, 80.—, kleine gesetzte Größe **Bauchw. guter Stoff, zu** verkaufen. Angeb. unter M 9589 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Dreirad-Kraftlieferwagen zum Taxwert zu verkaufen. Buchdruckerei Georg Bode, Ravensberger Str. Nr. 61.

Gas-Herd (35.—), gut erhalten, u. Wohnzimmerlampe (10.—), zu verkaufen. Föllenbecker Str. Nr. 31, I. Etg. rechts.

4 Gartenstühle, weiße, **mit Armlehne (á Stück** 3.—) abzugeben oder geg. kleine Eismaschine zu tauschen gesucht. Fußbach 13, I. Tel. 4791.

Meyers Konversations-Lexikon, Jahrgang 1897, 17 Bände, für 20 RM zu verkaufen. Angebote unter F 9620 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Schlacke hat gratis abzugeben Ravensberger Eisenhütte Reinshagen & Vogt.

Silberfuchs, Ia, norweg., Prachtexemplar, 550 RM. Angebote unter E 9619 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (8.

Kaufgesuche

Damenschuhe, Gr. 40—41, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 9506 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Nähmaschine, gebraucht, **für Nähstube eines Großbetriebes sofort gegen bar** zu kaufen gesucht. Angebote unter S K 3956 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Badewanne, neu oder gebraucht, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter S E 3951 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Brautschleier zu kaufen gesucht. Angebote unter V 9598 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Badeanzug (Wolle), Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter W 9599 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hausuhr, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter S W 3964 an die Agentur der Westfälischen Zeitung Brackwede.

Wohnzimmer-Büfett, neu od. gebr. gesucht. Angeb. unter G 9605 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Strunkmann & Meister, Herforder Straße 147.

Klavier, gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Z 9604 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Kelderschrank, eintüriger, zu kaufen gesucht. Laube, Kavallerieštr. 11.

Kochplatte, kleine, elektr., oder Kochtopf, 1—2 Liter, zu kaufen gesucht. Angebote unter P 9590 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Phönix-Palme zu kaufen gesucht. Ruf 4784.

Heizkörper, 3 Stück, zirka 10 Rippen, und 1 Badewanne für kinderreiche Familie gesucht. Ruf 652.

Damenfahrrad, gut erhalten, gesucht. Ruf 5687.

Damenfahrrad in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote an die Vertriebsabteilung der Westfälischen Zeitung. (!

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Brot-Röster gesucht. Angebote unter L 9634 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Küchenschrank und Tisch zu kaufen gesucht. Angeb. unter T G 3973 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Mädchen-Schultornister zu kaufen gesucht. Angebote unter M 9635 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Bauplatz zu kaufen gesucht. Angebote unter H 9204 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Gartenbänke, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Fritz Hütig K. G., Mittelstr. 10, Ruf 1846. (!!

Wellblechgarage oder zerlegbarer Schuppen zu kaufen gesucht. Ruf 5903.

Linoleum- oder Balatum-Teppich zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter G 9624 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Grundstück, Bauplatz, Baulücke in bevorzugter Lage zu kaufen gesucht. Anzahlung, evtl. Auszahlung, wenn erwünscht, kann geleistet werden. Ausführl. Angebote unter N C 3846 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Einfamilienhaus, 5 bis 8 Räume, mit Obst- und Gemüsegarten in der Senne oder näherer Umgebung von Bielefeld zu kaufen, pachten oder mieten gesucht. Auf Wunsch Barauszahlung. Angebote unter „Bezirksdirektor" Bielefeld, Postschließfach 723. (13.

Fahrrad-Anhänger, Motorrad-Anhänger kauft Gebr. Berg, Bielefeld, Rathausstr. 7, Ruf 5866.

Handwagen, 2- oder 4-rädrig, kauft Gebr. Berg, Bielefeld, Rathausstr. 7, Ruf 5866. (6.

Anzug, Gr. 48/50, oder Sakko zu kaufen gesucht. Angebote unter S A 3947 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Kindersportwagen, mögl. **mit Gummibereifung und Korbgeflecht, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anbeb. unter T L 3980 an die Westf. Zeitung.**

Ziehharmonika, 2- oder 3-reihig, dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter S M 3958 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (6.

Kinderwagen zu kaufen gesucht. Hanswillemenke, Avenwedde-Nord Nr. 318, über Gütersloh. (6.

Haargarn-Teppich, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 9404 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (6.

Wohnzimmer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter P 9405 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (6.

Heimsyphon zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 9511 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (!!

Kine-Exacta, Retina oder sonstige Kleinbildkamera, mit gek. Entfernungsmesser zu kaufen gesucht. Evtl. wird Projektions-, Vergrößerungsapparat oder Zubehör mit übernommen. Angebote erbitte unter S H 3954 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

Kautsch, kleine, oder Diwan mit Decke, gut erhalten. Maake, Arndtstraße 21 II

Tausch

Kinderrad, neuwertiges, gegen gleichwertiges Damenrad m. Zuzahlung zu tauschen gesucht. Dr. Sudeck, Wellenkotten 8, Telefon 5022.

Damenfahrrad zu kaufen oder gegen ein schwarzes, jugendl. Damenkostüm, Größe 42 (Wolle, neuwertig), zu tauschen. Angebote unter S J 3955 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Ledersandalette, schwarz, Größe 39, gegen hellen Sommerschuh oder braun. Sportschuh, Größe 38½, zu tauschen. Angebote erbeten unter W 9599 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Münsterländer Wallach, brauner, pflastermüde, gegen Kaltblutpferd zu tauschen. Milse, Maybachstraße 1, Ruf 3707.

Badeanzug, Größe 4, einteilig (reine Wolle), gegen zweiteiligen zu tauschen gesucht. Angebote unter L 9586 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Tausch! Straßenschuhe, braune, Leder, Größe 39, fast neu, gegen andere Straßenschuhe, Größe 39, zu tauschen gesucht. Bettenhaus Stender, Föllenbecker Str. 50.

Wellblechgarage gegen Schreibmaschine zu tauschen gesucht. Angebote unter T D 3968 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Schuhe Nr. 36, (evtl. gegen Größe 37, schwarz, zu tauschen) Maake, Arndtstraße 21 II

Verloren

Damen-Sportuhr mit rotem Lederarmband verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Edith Greve, Bielefeld, Webereistraße 25 a, II.

Verschiedenes

Freimarken gefunden! Abholen. Messerschmidt, Westerfeldstraße 153.

Warne hiermit jeden, das unwahre Gerücht über mich und meinen Mann weiterzuverbreiten. Frau Böckstiegel, Am Rottland 5

Pension mit Privatmittagstisch für 20jähr. Mädchen in gutem Hause für sofort gesucht. Nähe Ed.-Windthorststr. Ang. unter R N 3939 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Krankenschwester, staatl. geprüft, mehrjähr. Tätigkeit im Krankenhause, übernimmt Privatpflege. Angebote unter R S 3943 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

Neuheiten
in Wollstoffen, Seiden u. Modewaren bringt Ihnen auch jetzt das beliebte Spezialgeschäft
Henne & Riepe
Bielefeld / Obernstraße 11

Stepp- und Daunen-Decken

F. Mertens
Bettenhaus Jahnplatz

Leibstützbinden
Gummistrümpfe
Bandagen
Senkfußeinlagen
Harting
Niederwall 15, neben Kaffee Mai



Holz und Emaille
säubert schnell und gründlich
Sirax
das Scheuerpulver
AUS DEN SIDOL-WERKEN

Wer dies liest:
BAUER & CIE
soll sofort denken:
SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN

1838 CS 1938
Schormann
Bestattungen
OBERNTORWALL 33 · RUF 922 u. 1116

Zeichnungen verfilmt, verkleinert, vergrößert, Urkunden, Dokumente, ganze Archive fotokopiert Licht- u. Fotopauserei M. Rosenberger & Co., Bielefeld. Ruf 335/336.

Waschmaschinen-Reparaturen führt aus Branding, Engersche Straße 16, Ecke Lehmstich.

Lyon Frühj.- u. Sommer-Modenzeitungen und -Schnitte. Niederwall 17.

Frau Romba, Duisburg, Merkatorstraße 114/I, Ruf 25616, die langj. erfolgreiche Ehevermittlung aller Kreise. — Wirtstochter, 42 J., vermögend, biet. Einheirat in Eigentum mit Wirtschaft, Metzgermeister, 57 J., Eigentum und Geschäft. Unverbindl. persönl. Berat. tägl. auch Sonntags von 10-6 Uhr. Montags geschlossen.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Stickerei Hübner, Goldstraße 22. 1 Minute vom Jahnplatz. Monogramme, Kleiderstickerei, Ketteln, Hohlsaum, Knopflöcher u. Knöpfe schnellstens.

Kunststopferei W. Dohmen, Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. (Pöttkerbrink), Ruf 4134.

Frau E. Mühlenweg, Heilpraktikerin. Augendiagnose, homöopath. Krankenbehandlung, Naturheilverfahren. Sprechst.: 10—12 u. 3—5. Bielefeld, Sandhagen 11. Ruf 990. (Straßenbahnhaltestelle Zastrowstraße).

Möbel und sonstige Transporte führt aus G. Bentlage, Spedition, Fernsprecher 2736. 2

Mein Geschäft ist ab Montag, den 8. Juni 1942, nur nachmittags von 15—19 Uhr geöffnet mit polizeilicher Genehmigung. Tapeten-Lütge, Gehrenberg. Ruf 7205.

Akkumulatoren, Auto- und Motorrad-Batterien, Akkumulatoren für alle Verwendungszwecke, Neulieferung und kurzfristige Erneuerung. E. Eukhardt, Bielefeld, Körnerstraße Nr. 1, Ruf 3209.

Familie Haubentaucher

Draußen in einem schmalen Schilfstreifen, wo die verwelkten Stengel ganz dünn standen, hatten Haubentauchers ihr Nest. Bald jeden Tag saß ich mit meinem Fernglas am Ufer und beobachtete oft stundenlang die beiden Vögel. Das Brüten dauerte schon über einen Monat. Aber als ich eines morgens wieder hinüber sah, merkte ich, daß nicht alles wie sonst war.

Sie saß auf dem Nest und schien zu schlafen, den Schnabel zwischen den Halsfedern.

Er fischte in der Nähe. Es war nur ein kleines Gewürm, was er zu fassen kriegte, aber er brachte ihr alles. Es war sonst nicht seine Art, sie zu füttern. Also mußte sicher ein Junges gekommen sein. Ich konnte nur nicht sehen, was sie mit dem Futter machte. Das Schilf verdeckte zuviel.

Am nächsten Tage war das Nest verlassen. Er schwamm auf dem Wasser im Lee des Schilfes. Und als sie sich von einem Ausflug näherte, schossen aus seinen Schulterfedern gleich ein paar Knospen die lustig gestreiften Köpfe von zwei Jungen hervor. Das eine Junge purzelte ins Wasser, ein hellgraues Ding, kleiner als ein Sperling, aber schon langhalsig und mit ausgeprägter Haubentaucher-Haltung; es glich einer Porzellanfigur. Sie fischte das eine oder andere kleine Gewürm aus dem Wasser auf und steckte es ihnen in den Schnabel. Danach krabbelten die Jungen von hinten auf den Rücken der Mutter und versteckten sich zwischen den Flügeln. Aber da durften sie nicht lange sitzen. Sie richtete sich im Wasser auf und schlug mit den Flügeln, so daß die Jungen herunterpurzelten. Sie versuchten sich wieder hinaufzuquetschen. Aber die Mutter drehte sich zur Seite und schwamm fort. Die Jungen mußten wieder zurück zu ihrem Vater.

Einmal kam sie mit einem kleinen Fisch und legte ihn in das Wasser vor das Männchen, offenbar, damit er lerne, die Kinder zu füttern. Aber er war zu schwer von Begriff. Sie mußte den Fisch wieder aufnehmen und ihn selbst den Kindern geben.

Ein zweiter Fisch wurde auch dem Vater vorgelegt. Er war noch immer ebenso dumm. Sie schnappte ihn und legte ihn höher heran. Da nahm er ihn in den Schnabel. Und sie schwamm sogleich ihres Weges, weit hinaus auf Fang. Aber er wußte anscheinend gar nicht, was er mit dem Fisch anfangen sollte. Die Jungen auf seinem Rücken rissen den Schnabel auf. Er drehte sich aber langsam um sich selbst, ließ den Fisch in das Wasser fallen und pickte ihn wieder auf. Das wiederholte sich mehrere Male, bis er schließlich hinter das Schilf schwamm, als wolle er sich hinter der Mutter verbergen. Aber ich hatte ihn im Glas. Er saß gleich unentschlossen und erinnerte mich an einen Schulbuben, der mit einem Stück Kreide in der Hand vor einer schrecklich großen schwarzen Tafel steht und eine schwierige Rechenaufgabe lösen soll. Endlich, als einige Minuten in Ratlosigkeit vergangen waren, legte er den Kopf in den Nacken und ließ den Fisch in seinen eigenen Schlund gleiten. Damit war die Sache geregelt. Er ruderte wieder zu seinem früheren Ruheplatz und legte sich zum Schlafen hin, den Schnabel zwischen den Halsfedern. Die Jungen schienen auch zu schlafen. An den folgenden Tagen war er ständig Kindermädchen. Die Jungen schliefen auf seinem Rücken, und er wachte nur auf, wenn das Weibchen mit einem Fisch oder einer Insektenlarve ankam. Infolgedessen hielten die Jungen zur Mutter. Sie huschten von ihrem Vater herab und schwammen der Mutter entgegen, aber erst, wenn sie auf wenige Meter heran war. Einer von ihnen bekam dann, was sie mithatte.

Nach Verlauf einiger Tage wurde eine neue Regelung getroffen. Die Alten teilten die Nachkommen zwischen sich. Hierauf schwammen die beiden auf den ganzen See herum, jeder mit einem Jungen auf dem Rücken. Für mich waren die Jungen in ihrem Aeußeren ganz gleich. Aber ihr Wesen äußerte sich so verschieden, daß ich ihnen danach Namen gab. Das, was beim Vater war, nannte ich das Mädchen und das andere den Jungen, ohne die geringste Sicherheit dafür zu haben, daß die Namen dem Geschlecht entsprachen. Das Mädchen war ein Quälgeist. Sie hielt sich immer so nahe wie möglich beim Vater und versuchte dauernd auf seinen Rücken zu kriechen. Aber da er nun für Futter für sie zu sorgen hatte, mußte sie lernen, weniger aufdringlich zu sein. Er tauchte unter, sie folgte rasch nach, kam aber sofort wieder hoch, naß, schüttelte sich und piepte ängstlich, und sobald sie ihn erblickte, ruderte sie mit solcher Fahrt hinter ihm her, daß das Wasser in großem Bogen hinter ihr aufspritzte.

Manchmal glückte es dem Mädchen, ihn zu erfassen und sich aufzuholen, aber sie kam nicht ganz zwischen die Flügel: sie saß auf dem Rücken des Vaters, die Beine auf jeder Seite herunterhängend; zwischendurch platterte sie einmal, als ob sie ihm helfen wollte, schnellere Fahrt zu machen; aber es wurde ihr nicht gedankt, sie wurde bald abgeworfen.

Der Junge war mit der Mutter zum anderen Ende des Sees geschwommen. Aber während sie durch ein langes Tauchen von ihm fort kam, blieb er allein zwischen den Blättern der Wasserlilie liegen. Er schnatterte in der Grütze, den Kopf unter Wasser, ganz wie ein Erwachsener. Später lag er eine ganze Zeit still.

Nach einer Tour um den ganzen See kam das Weibchen mit einem kleinen Fisch zum Vorschein und glitt suchend zum Schilf, da sie offenbar meinte, der Junge habe sich dort versteckt. Er streckte den Hals aus der Entengrütze und rief. Sofort schwamm sie zu ihm hin und gab ihm den Fisch.

Die Jungen wuchsen gut von Tag zu Tag. Das Mädchen sah ich immer mit dem Vater zusammen — in der Regel so dicht hinter ihm wie eine Jolle mit kurzer Fangleine. Der Junge indessen schwamm allein herum, jedoch nicht über das offene Wasser. Manchmal war die ganze Familie versammelt. Sie schien für beide Jungen gleich viel übrig zu haben, er aber hackte häufig nach dem Jungen, vielleicht nicht hart, aber doch so, daß der Kleine tauchen mußte, um sich in Sicherheit zu bringen.

Auf diese Art waren die Jungen bald so weit, daß sie für sich selbst sorgen konnten. Und das kleine, lehrreiche Familienidyll löste sich auf.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen v. Interpreß

Erik Bertelsen, Kopenhagen.



Abend am See. Bild: Fred Bednarek.

Examenscheu

Der Berliner Sprachforscher W. Schulze war als junger Student schon sehr gelehrt und geistreich, er wurde daher oft von den Professoren eingeladen, die sich mit ihm unterhalten wollten. Der junge Schulze wurde aber von Semester zu Semester immer älter, ohne sein Examen zu machen. Er litt unter einer Examensscheu. Die Professoren griffen daher eines Tages zu einer List. Der Germanist Roethe lud Schulze zu sich ein. Als der Student dort eintrat, war noch ein berühmter Gelehrter anwesend.

Beim Tee, den Roethes Tochter einschenkte, war bald ein tiefschürfendes Gespräch im Gange. Die Köpfe wurden von den Problemen heiß. Stunde um Stunde verging, die drei Herren merkten es nicht. Endlich stand der Hausherr auf, streckte dem jungen Schulze die Hand hin und sagte lachend:

„Mein lieber Freund! Ich freue mich, Ihnen sagen zu können, daß Sie eben Ihre Doktorprüfung mit Auszeichnung bestanden haben. Ich gratuliere Ihnen."

Auch der andere Gelehrte schüttelte die Hand des verdutzten Schulze.

Mondparade

Von Hans Jüngst

Als Elfriede hinaustrat in die frühe Nacht — die Eltern feierten einen Geburtstag, sie saßen mit ihren Gästen bei Windlichtern hinter dem Haus auf der Terrasse und hatten vergessen, Elfriede zu Bett zu schicken —, und in der befremdenden Klarheit, die alles verwischte und aufzog und alles einfacher und größer machte, stahl Elfriede sich zögernden Fußes den abschüssigen Garten hinunter gegen die Allee, die außen an Pforte und Hecke entlangführt: da, entdeckte Elfriede, ging sie geraden Weges auf den Mond zu.

Unten, an der Gartenpforte blieb sie stehen. Ihr Gesichtchen wurde groß und weiß, und ihr Blick entrückte sich, und die Augen, schrägauf zum Mond gebannt, glitzerten grünlich. Elfriede vergaß sich selbst, es war das erste Mal, daß sie die Anwesenheit des Mondes in der Welt aufnahm. Gesehen hatte sie ihn schon, schon oft, doch nicht anders als man ein kupfernes Geschirr in der Küche ansieht und allenfalls den Hahn auf dem Kirchturm.

Die Bäume der Allee überschnitten, schwarz und senkrecht empor, die fernen Hügel, und die Hügel waren flimmernd blau verzaubert in dieser Stunde, und die Bäume schnitten über die fernen blauen, weichen Hügel noch hinaus in den offenen, lichtdurchschlagenen Himmel. Zwischen zweien von den Bäumen stand der Mond, schwebte er: Elfriede mußte, ganz allmählich, den Kopf tiefer rückwärts legen, denn der Mond klomm senkrecht hinan, die beiden Bäume wiesen ihm einen Weg langsam, langsam höher in den Himmel.

Hinter ihr, in den Gartenweg hinein, den sie gekommen war, lag Elfriedes Schatten wie eine dunkle Schleppe ihres Sommerkleidchens.

Von der Terrasse her klangen Gläser, Elfriede erschrak. Sie stießen wieder an, und es lachte jemand, Elfriede erkannte die Stimme des Vaters. Sie wandte sich. Auf ihrer Stirn erschien quer eine Falte, schmerzlich alt für einen Augenblick. Die Lichter der Terrasse waren nicht zu sehen, aber nun lachten auch die andern alle, feindselig nahe war ihr Lärmen. Elfriede machte die Gartenpforte zu.

Sie lief in die Allee hinaus. Und sie ging langsamer weiter, als sie weit genug war, so weit, daß sie nichts mehr hörte. War nun wieder allein, wendete den Kopf zur Seite, fand sofort den Mond wieder, und ging und sah ihn an.

Der Mond ging mit.

Elfriede wollte es nicht fassen. Baum für Baum ließ der Mond hinter sich, er eilte wie hinter Gitterstäben, er hielt mit Elfriede Schritt. Vorhin war er geradauf in den Himmel gestiegen, jetzt glitt er überm Strich der Hügelkämme hin, lief und hatte vergessen, daß er in die Höhe gewollt. Der Mond begleitete Elfriede.

Elfriede war verblüfft, ein wenig ängstlich verblüfft, und doch auf eine ahnungsvoll erregende Weise. Sie bleibt stehen. Ihr Mund ist rund geöffnet. Aber das: „Oh —!", das er formt, bleibt stumm. Wird der Mond, nun sie dasteht, weiter laufen, von ihr weg —? Vorsichtig äugt sie hin. Nein, auch er ist stehen geblieben. Elfriede trippelt, Fuß vor Fuß. Der Mond rückt mit, sehr sacht. Elfriede schreitet aus, resolut jetzt, und sie will gar nicht an den Mond denken. Macht wieder Halt, blinzelt seitwärts —: Aber nein, der Mond ist nicht zurückgeblieben, er ist mitgekommen, ist zur Stelle.

Er sieht dich ja! Er sieht dich also und läßt nicht von dir! — Es schluckt in ihrer Kehle. Sie will nicht weinen, lieber fängt sie an zu rennen, rennt und rennt, der Mond rennt mit, die beiden sehen einander an, rennen, jagen. Auf einmal kann Elfriede lachen, befreit heraus. Sie wirft die Arme hoch, sie will den Mond wohl umarmen. Den Mond, der ihr gehört.

Was ist eine Königin? Ein kleines Mädchen, dem alle Gewalten dienen, — das ist eine Königin. Und wer ist solche Königin? Elfriede! Ein Triumph und eine Gnade von oben — was ist das? Viele Worte fallen Elfriede ein, wie sie im weißen Licht, ein kleiner weißer Fleck, sie selbst, in der einsamen Allee steht, — solche Worte, mit denen man nie etwas anzufangen wußte, ungeheuerlich geheimnisvolle, beglückende, beklemmende . . . jetzt versteht Elfriede sie. Elfriede ist erhöht über alle Menschen, über alle lebende Kreatur. Ihr dient der Mond, ihr huldigt der Mond. Die ganze Nacht hat er prächtig für Elfriede gemacht, die ganze unendliche Welt, triefend in Silber.

„Elfriede!"

Sie rufen vom Garten her, sie wird vermißt. „Elfriede!" Und es kommt jemand näher, ein Stück in die Allee herein. — Laß ihn suchen! Elfriede drückt sich an einem Baum.

Es ist der lange Vetter Karl, der immer vom Abitur spricht. Er schlackst vorüber, er sieht Elfriede nicht. „Elfriede!"

Ruf du nur, Elfriede hat Wichtigeres zu tun. Elfriede sieht den Mond an. Wird er dir untreu? Geht er jetzt mit dem Vetter Karl?

Vetter Karl ist schon kaum mehr zu sehen. Der Mond steht bei Elfriede. — Ich bin die Auserwählte!

Wie Vetter Karl zurückkommt und sie an ihrem Baum doch ausspäht —: „Ich will dir etwas sagen, wenn du mich noch hier läßt" — bittet sie. Es klingt so leise und feierlich, daß er neugierig das Ohr hinneigt. — „Der Mond geht mit mir, der Mond steht mit mir. Der Mond ist überall mit mir." Aber sie sieht sofort tieftraurig aus, Elfriede hat etwas preisgegeben.

„Du bist nicht gescheit", knurrt der angehende Abiturient. „Optische Täuschung." Und derlei mehr, und mit ihm ginge der Mond auch. — Er tut ihr leid, der lange, flunkernde Vetter Karl.

Karl lädt sie ein, ihm auf den Rücken zu klettern. „Dann kommst du schneller ins Haus, und wirst sehen, der Mond geht auch mit mir."

Da thront Elfriede also auf seinen Schultern und reitet durch die Sommernacht. Sie lacht lautlos in den vollen Mond.

„Siehst du?" fragt es unter ihr. „Er geht mit."

„Natürlich geht er mit! Mit mir!"

„Mit mir! Ich bin es ja, der geht."

„Mit mir!" schreit Elfriede. „Weil ich auf deinem Rücken sitze!"

Karl würdigt sie keiner Antwort mehr. Wiehert statt dessen wie ein Pferd und setzt sich in Trab. Er nimmt sie wohl nicht ernst. Elfriede wird wild und greift ihm in die Mähne und zaust sie. Er schüttelt sich vor Schmerz, sie gleitet zu Boden, er flucht und ist mit langen Schlenkerschritten auf und davon. Der Mond bleibt bei Elfriede.

Und wenn sie jetzt kehrt macht und wieder vom Hause weggeht, wird er mit ihr gehen, das weiß Elfriede genau. Nicht aber mit Vetter Karl! Oder kann der Mond etwa nach zwei verschiedenen Richtungen zugleich gehen? Wie dumm so ein langer Vetter ist. Er ist ein Lügner, und Elfriede steht hier und ist überglücklich und kann am Ende, — wer weiß — ihrem Mond sogar gebieten? Komm herunter zu mir!

Da aber wird ihr unheimlich zu Mute. Elfriede flüchtet. Sie macht die Augen zu, rast blind, um nicht zu sehen, ob der Mond mit ihr nach Hause rast.

Berliner Tagebuch

Das ist Berlin . . . — Nantes Auferstehung. — Die verlängerte Höflichkeit. — Eine Poststube jubiliert. — Der „stille Portier".

Berlin, Anfang Juni.

Zu Beginn der Berliner Kunstwochen hatte sich der Großdeutsche Rundfunk einen vorzüglichen Auftakt einfallen lassen. In einer fast zweistündigen Sendung „Das ist Berlin!" schenkte der Rundfunk am letzten Maisonntagabend seinen Millionen Hörern einen reichshauptstädtischen Bilderbogen, der — teils romantisch-besinnlich, teils von verblüffender Wirklichkeitsnähe getragen — einen Einblick in das Berlin von einst und heute gab. Eine mit viel Vergnügen aufgenommene Szene war, als das alte Berliner Original, der weltbekannte „Eckensteher Nante" fröhliche Urständ feierte, indem er, der vor rund hundert Jahren seinen Berliner Witz zum Besten gab, im heutigen Berlin seine kritischen Blicke umherschweifen ließ. Diese behäbige Kritik fiel für uns Berliner günstig aus und man kann seinen Worten recht geben: „In Berlin wächst det Junge auf dem Alten! Wie Berlin is, so is et richtig! Und ick, der Nante, hab' det schon vor hundert Jahren jesagt: Berlin beibt Berlin!"

*

Gegen Ende des Monats Mai wurde Berlin damit überrascht, daß die Höflichkeitswochen bis zum 10. Juni verlängert wurden. Gegen Ende Mai nämlich liefen noch so viele Meldungen über höfliche Berliner und Berlinerinnen ein, daß man sich zur „verlängerten Höflichkeit" entschloß. Nun muß sich die Geduld der Berliner noch etwas ausdehnen. Aber diese Geduld wird höflichst getragen. Noch immer ist nicht abzusehen, wer in diesem Höflichkeitsrennen als erster durchs Ziel gehen wird. Es schwanken die „Voraussagen" von Tag zu Tag. Wahrscheinlich, so hörte man durch das Schlüsselloch der Zentrale für den Höflichkeitswettbewerb, wird ein Verkäufer als der höflichste Berliner erklärt werden, denn auf ihn haben sich bereits eine überraschend große Zahl von Meldungen gehäuft.

*

Tausende von Briefen flattern indessen alltäglich in die Berliner Höflichkeitszentrale in der Potsdamer Straße. Das gibt, wie man sich denken kann, Arbeit für die Post, die in diesen Tagen wieder einmal einen berühmten Jubilar vorstellen kann. Das Amt SW 11 (Anhalter Bahnhof) ist 100 Jahre alt geworden. In seiner Art ist es die größte Postanstalt Europas, es ist nämlich beinahe „vollautomatisch". In SW. 11 werden täglich 4,5 Mill. Postsendungen bearbeitet, darunter alle Briefpost, die von Berlin abgeht. Nach dem ersten Weltkriege wurde die Bearbeitung der ausgehenden Berlinpost immer mehr zentralisiert, bis es gelang, in einem großartigen Neubau des Amtes SW. 11 an der Möckernstraße, direkt neben dem Anhalter Bahnhof, alles zusammenzufassen. Förder- und Fließbänder, Beutelhängebahnen, Becherwerke usw. mechanisierten die gewaltige Arbeitslast des Feinsortierens so, daß die menschliche Zuarbeit immer mehr verhindert werden konnte. Dazu traten auch in hygienischer und sozialer Hinsicht die modernsten Einrichtungen, so daß SW. 11 für lange Zeit das neuzeitliche Postamt bleiben wird.

Welch ein Wandel in 100 Jahren — möchte man fast sagen. Als damals die Berlin-Anhaltische Bahn eröffnet worden war, hatte man noch kein großes Interesse für Schnelligkeit. Erst nach einem dreiviertel Jahr ging man zur Eröffnung eines kleinen Postamtes über. Es besaß nur ein Fenster, und wer an den Schalter gelangen wollte, mußt über eine Treppe klettern, die von der Straße aus zum Bahnhof führte. Dementsprechend war auch der Umfang des Geschäftes, denn in seinen Jugendtagen hat dieses Postamt täglich nicht einmal 50 Sendungen gehabt . . .

*

Zu dieser Zeit benötigte man bestimmt auch noch eine Einrichtung nicht, ohne die die Post heute nicht auskommt, den „Stillen Portier". Er ist eine Berliner Erfindung, die jetzt auf ihren 80. Geburtstag zurückblicken kann. Erfindungen wachsen immer auf dem Boden eines Bedürfnisses. Das aber erkannte seinerzeit ein findiger Unternehmer aus der Dorotheenstraße, als in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts die großen Mietshäuser mit Hinterhöfen und Quergebäuden nur so aus der Erde schossen. Da konnte sich bei oft 40, 60 und ja mehr als 100 Parteien, die in einem Hause untergebracht wurden, auch der Briefträger mit dem besten Gedächtnis nicht mehr zurechtfinden, geschweige denn die Mieter selbst. Der besagte Unternehmer ließ daher sogenannte Mietertafeln herstellen, die er den Hauswirten zunächst leihweise, später käuflich überließ. Der Volksmund erfand dafür den Namen „Stiller Portier". Und so heißen die Tafeln auch heute noch, wenn ihnen nicht inzwischen moderne Wohnhäuser oder Pförtner aus Fleisch und Blut den Garaus gemacht haben. Die Erfindung selbst aber hat bewiesen, daß das Geld nicht bloß auf der Straße, sondern manchmal auch im Hausflur liegen kann.

Der Berliner Bär.